

# verbal newsletter

---

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

[www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Jahrgang XIII

2/2012

---

## *(Mehr)Sprachigkeit und Lingualismus - ein Diskurs mit Widersprüchen*

„(Der) Diskurs über ‚Sprachigkeit‘ (ist) durch zahlreiche Widersprüche geprägt (...), die auf Bruchlinien zwischen verschiedensten Ebenen zurückführbar sind: nicht nur zwischen der supranationalen und der nationalen Sprachenpolitik, sondern auch zwischen öffentlicher und privater Diskurssphäre sowie zwischen Rhetorik und tatsächlicher Umsetzung. Im sprachpolitischen Diskurs Österreichs spielt ‚Deutschsprachigkeit‘ eine größere Rolle als ‚Mehrsprachigkeit‘, wie etwa die Analyse der politischen Werbung oder institutioneller Regelungen, wie die Verankerung von Deutschgeboten an Schulen und im Fremdenrecht, zeigt. In den österreichischen Printmedien wird kaum über sprachpolitische EU-Ereignisse berichtet: Die meisten Artikel zu diesem Thema stammen aus ‚Qualitätszeitungen‘, werden allerdings kaum in meinungsbetonten Genres (z.B. in Kommentaren oder Leitartikeln), sondern vorwiegend in fakten- und informationsbetonten (Kurz)Berichten realisiert. Auch in den Politikerinterviews und Gruppendiskussionen wird der EU-Diskurs über ‚Mehrsprachigkeit‘ in vielerlei Hinsicht als eine Angelegenheit der ‚Elite‘ wahrgenommen. Die diskursiven Brüche wirken sich letztendlich nicht nur auf den Diskurs selbst aus, sondern schlagen sich in sprachpolitischer Hinsicht auch auf gesellschaftliche Strukturen und Machtverhältnisse nieder.“

- 3 Editorial von Eva Vetter
- 4 Berichte
- 16 Diplomarbeiten Dissertationen Abstracts
- 26 Neuerscheinungen
- 31 Ankündigungen
- 35 Kurz notiert
- 36 Hinweise für verbal-AutorInnen

**verbal-Folder im do-it-yourself-Verfahren**  
Bitte denken Sie daran, verbal in Ihrer StudentInnenschaft bekannt zu machen!  
Die effektivste Methode: Einfach den Folder auf den letzten beiden Seiten  
dieses Newsletters kopieren und austeilen. Danke!

Der Textauszug auf dem Cover ist dem Abstract der Dissertation von Niku Dorostkar entnommen.

Die Wiedergabe von Sonderzeichen (vor allem bei slawischen Eigennamen) war dem Redaktionsteam in dieser Ausgabe aufgrund mangelnder Grafik-Expertise leider nicht möglich. Wir bitten um Verständnis!

**verbal Newsletter Jahrgang XIII, Ausgabe 2/2012**

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Herausgeber: verbal-Vorstand, Redaktion: Marie-Luise Volgger, Niku Dorostkar

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für die AutorInnen“ Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte.

Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos per Mail zugesandt. Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept: Oliver Nutz

ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newsl.

## Verbal wird feiern....

Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leserinnen und Leser des verbal-newsletter!

Der Herbstnewsletter 2012 steht ganz im Zeichen der Österreichischen Linguistiktagung in Innsbruck, die zumindest zur Hälfte „angewandt-linguistisch“ ausgerichtet war. Die Berichte aus den sehr gut besuchten Sektionen verweisen auf ein neues Tagungsformat, hohe Internationalität mit romanischem Anstrich.... aber lesen Sie doch selbst!

Die Linguistiktagung hat sich wieder als wichtiges nationales Forum erwiesen, im Rahmen dessen insbesondere NachwuchsforscherInnen Konferenz erfahrung sammeln können, und das die Gelegenheit zur intensiven Auseinandersetzung mit Forschungsthemen und –ergebnissen bietet.

In Innsbruck fand auch die verbal-Vollversammlung statt, ein „neuer“ Vorstand wurde gewählt, der sich vom alten nur wenig unterscheidet. In zwei Jahren wird wieder gewählt und dabei wird es einen größeren Wechsel in vielen Funktionen geben. Ich möchte alle LeserInnen jetzt schon bitten darüber nachzudenken, ob Sie sich vorstellen könnten eine Funktion im Vorstand zu übernehmen. Es lässt sich nicht übersehen, wie sich die wirtschaftliche Lage auch auf die Lebenssituationen angewandter SprachwissenschaftlerInnen auswirkt. Der Arbeitsplatz wird oft unfreiwillig gewechselt, Freiräume schränken sich ein – u.a. auch der Freiraum, sich in einem Verband wie verbal unentgeltlich zu engagieren. Trotzdem: Ein Verband mit über 160 Mitgliedern kann aber nur gut funktionieren, wenn es Menschen gibt, die Ein- und Ausgänge im Blick haben, den Newsletter zusammenstellen und korrigieren, Stellungnahmen formulieren, die Homepage betreuen, und unlängst auch dafür gesorgt haben, dass verbal jetzt auch auf Facebook Spuren hinterlässt.

In zwei Jahren wird nicht nur ein neuer Vorstand gewählt, sondern auch gefeiert – verbal wird 20!

Haben Sie Ideen und Vorschläge, wie dieses Jubiläum am besten, schönsten, feierlichsten oder lustigsten begangen werden kann?

Bitte kommunizieren Sie diese an ein Mitglied des Vorstands!

Vielleicht haben Sie ja schon die ersten Ideen beim Lesen dieses Newsletters....

Eva Vetter

Geschäftsführende Vorsitzende von verbal

## verbal Generalversammlung

Samstag, 27. Oktober 2012

12h30-14h30

Unterrichtsraum 40432 Sprachwissenschaft, Innrain  
52, Innsbruck

Beginn: 12:30

Tagesordnung (per Email versandt)

- 1) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2) Genehmigung der Tagesordnung
- 3) Bericht der geschäftsführenden Vorsitzenden
- 4) Bericht der Kassierin
- 5) Bericht der Rechnungsprüferinnen
- 6) Entlastung des Vorstands
- 7) Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüferinnen
- 8) Allfälliges

Ad 1) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit ist zu Beginn der Sitzung nicht gegeben. Der Beginn der Generalversammlung wird daher auf 13:00 vertagt.

13:00. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.

Ad 2) Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Ad 3) Bericht der geschäftsführenden Vorsitzenden

Im Zuge der ÖLT 2012 finden 3 verbal-Workshops statt, was von einer aktiven Forschungslandschaft zeugt:

\* Gebärdensprachforschung (Koordination: Verena Krausneker)

\* Gesundheit & Sprache (Koordination: Marietta

Calderón, Georg Marko)

\* Interaktionsforschung (Koordination: Carmen Konzett, Cordula Schwarze),

Der nächste verbal-Newsletter, ein Service für verbal-Mitglieder, wird noch vor Weihnachten erscheinen.

Die Berichte zu den Workshops werden noch in diesen Newsletter aufgenommen. Auch Tagungsankündigungen können eventuell noch aufgenommen werden. Die Anwesenden werden gebeten, verbal-Folder mitzunehmen und an Studierende weiterzugeben.

Verbal ist Mitglied der AILA (International Association of Applied Linguistics) und im Rahmen der AILA sehr präsent. Barbara Seidlhofer ist in der AILA als Member at Large tätig. Die AILA-Review, die offizielle Zeitschrift der AILA, wird an alle zahlenden Mitglieder von verbal versandt. Bereits zwei Ausgaben der AILA Review wurden von verbal-Mitgliedern mitherausgegeben:

\* Martin Stegu und Antje Wilton (2011): Applied Folk Linguistics

\* Ute Smit und Emma Dafouz-Milne (2013, i.V.): Integrating Content and Language in Higher Education

Im Zuge der Regionalisierung der AILA gibt es zwei aktuelle Projekte: den Young Researchers' Day und das European Journal of Applied Linguistics (EuJAL).

Der Young Researchers Day wird 2013 vom Trinity College Dublin organisiert und findet von 18.-20. Juni 2013 in Dublin statt. Eva Vetter wird anfragen, ob die Einreichfrist, die am 31. Oktober verstreicht, für die österreichischen BewerberInnen verlängert werden kann, da die Tagung nicht ausreichend wahrgenommen wurde. Thema der Tagung ist Mehrsprachigkeit in Bildungskontexten, im Detail geht es um Lernen und Lehren von Zweit- und Fremdsprachen, Minderheitensprachen und Regionalsprachen, Sprachunterrichtspolitik, Sprachen im Bildungskontext, sowie Bildungs- und Unterrichtssprachen.

Das European Journal of Applied Linguistics (EuJAL) wird von Karlfried Knapp herausgegeben. Auf Bestreben von verbal hin werden in EuJAL im Sinne der Förderung der Mehrsprachigkeit zu jedem Artikel Abstracts in 4 Sprachen abgedruckt werden.

Zur Erinnerung: Der verbal-Mailer ist ein Mitglie-

derservice, das alle Mitglieder von verbal nutzen können. Ute Smit bittet darum, das Passwort wieder einmal auszuschicken. Barbara Schiftner wird in den nächsten Wochen sowohl Anleitung als auch Passwort an alle Mitglieder aussenden. Eine Neuerung ist auch, dass verbal nun auch auf Facebook vertreten ist. Ein herzliches Dankeschön für diese Initiative geht an Verena Krausneker!

#### Ad 4) Bericht der Kassierin

Das Rechnungsjahr 2011/12 wurde mit einem Plus von € 437,17 beendet. Das restliche Bargeld ist nun endlich auf das Konto überwiesen. Das Gesamtgut haben am Ende des Rechnungsjahres 2011/12 beläuft sich auf € 6.584,55. Haupteinnahmequelle sind Mitgliedsbeiträge, wobei sich ein leichtes Plus durch die Nachzahlungen ausstehender Beiträge ergeben hat. Die Zinserträge sind sehr gering.

Für das kommende Rechnungsjahr zu erwartende Ausgaben sind Kosten für Druck und Versand des Newsletters, Extrakosten für den Versand der AILA Review, die Mitgliedschaftszahlung an die AILA, sowie Kosten für die Förderung von verbal-Workshops.

#### Erläuterung zu AILA & verbal

Verbal ist eine Tochter der AILA; für jedes gemeldete Mitglied wird ein bestimmter Betrag an die AILA abgeführt. Verbal meldet alle Mitglieder, die im vergangenen Jahr den Beitrag gezahlt haben, nicht aber formelle Mitglieder. Daher bekommen nur jene verbal-Mitglieder eine AILA Review zugesandt, die den Mitgliedsbeitrag im Vorjahr gezahlt haben.

Das Vermögen von verbal liegt relativ stabil bei etwas über € 6.000,-. 2011 hatte verbal etwa 130 zahlende Mitglieder, jedoch etwa 170 formelle Mitglieder. Im letzten Jahr gab es einige Austritte, aber auch einige Neubeamtungen.

Herzlichen Dank an Angelika Rieder-Bünemann für ihre Arbeit als Kassierin!

#### Ad 5) Bericht der Rechnungsprüferinnen

Eva Lavric hat die Buchhaltung geprüft und bestätigt deren Richtigkeit.

#### Ad 6) Entlastung des Vorstands

Ute Smit stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wird einstimmig angenommen.

#### Ad 7) Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer

2010 wurde der Vorstand in folgender Konstellation gewählt:

Vorsitzender: Borge Boeckmann  
Geschäftsführende Vorsitzende: Eva Vetter  
Schriftführerin: Barbara Schiftner  
Stv. Schriftführerin: Nadja Wilhelmer  
Kassierin: Angelika Rieder-Bünemann  
Stv. Kassierin: Elisabeth Haidinger  
Nach dem Ausscheiden von Nadja Wilhelmer wurde bei der Generalversammlung 2011 Alexandra Wojnesitz als stv. Schriftführerin in den Vorstand gewählt.

#### Wahlvorschlag verbal Vorstand:

Vorsitzender: Borge Boeckmann  
Geschäftsführende Vorsitzende: Eva Vetter  
Schriftführerin: Barbara Schiftner  
Stv. Schriftführerin: Alexandra Wojnesitz  
Kassierin: Elisabeth Barakos (ehem. Haidinger)  
Stv. Kassierin: Angelika Rieder-Bünemann  
Der Wahlvorschlag wird ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen angenommen.

In zwei Jahren feiert verbal den zwanzigsten Geburtstag. Dann wird ein großer Wechsel im Vorstand stattfinden. Alle Mitglieder werden angehalten, darüber nachzudenken, ob sie selbst Interesse hätten, im Vorstand oder Beirat von verbal aktiv zu werden.

#### Wahlvorschlag Rechnungsprüferinnen

Eva Lavric und Nadja Kerschhofer-Puhalo  
Der Wahlvorschlag wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Ad 9) Allfälliges

Eva Vetter lädt zur Tagung „Mehrsprachigkeit und Professionalisierung in pädagogischen Berufen“ am 28. Februar und 1. März in Wien ein. Es handelt sich dabei um eine Vernetzungstagung als Auftakt zu Überlegungen zur Mehrsprachigkeit in der PädagogInnenbildung neu.

Ein Projekt aus dem aktuellen Arbeitsprogramm des Österreichischen Sprachenkomitees (ÖSKO) ist die Sprachenlandkarte ([www.sprachenlandkarte.at](http://www.sprachenlandkarte.at)). Ziel der Sprachenlandkarte ist es, umfassende Daten zu Arbeiten im Bereich der Sprachlehr- und -lernforschung und der Mehrsprachigkeitsforschung in Österreich zu sammeln, d.h. ein Abbild aller Forschungsaktivitäten, Entwicklungen, Workshops und Konferenzen in diesem Bereich zu schaffen. Eine Webseite, auf der Institutionen ihre Projekte eingeben und über die zentral gesucht werden kann, soll die Vernetzung in der Forschung stärken. Mit dem Ziel der Vernetzung sind in der Sprachenlandkarte sowohl Universitäten als auch Pädagogische Hochschulen vertreten. In der ersten Phase werden nur Projekte an den Institutionen des Kernteams erfasst. Die Dateneingabe soll lokal koordiniert werden: für die Universitäten koordinieren die Dateneingabe in Salzburg Wilfried Wieden, in Innsbruck Barbara Hinger, in Wien Barbara Seidlhofer, Ulrike Podar und Rudolf de Cillia (für ihre jeweiligen Arbeitsbereiche). In der 2. Phase sollen österreichweit Projekte eingetragen werden.

Die Sitzung schließt um 13:30.

Eva Vetter, e.h.  
Geschäftsführende Vorsitzende

Barbara Schiftner, e.h.  
Schriftführerin

## **Dutch++ Examples and new models for learning and teaching pluricentric languages**

Lifelong Learning Programme, Languages (KA2, Multilateral Projects)

Universität Wien  
Institut für EVSL, Niederlandistik

Von Ulrike Vogl

Am 1. Jänner 2012 startete in der Abteilung Niederlandistik des Instituts für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft das EU-finanzierte LLP-Projekt „Dutch++“ (Laufzeit Jänner 2012 – Dezember 2014).

Im Mittelpunkt steht das Niederländische als pluricentrische Sprache, mit nationalen Varietäten der Standardsprache in den Niederlanden, Belgien und Surinam und starken regionalen Unterschieden im gesamten Sprachraum. Im Niederländischunterricht gilt die (nord)niederländische Varietät im Allgemeinen als Norm, während alle anderen nationalen und regionalen Varietäten als ‚Abweichung‘ von der Norm gesehen werden. Ziel des Projekts ist es, sowohl Lerner als auch Lehrer des Niederländischen für nationale und regionale Unterschiede im gesprochenen und geschriebenen Niederländisch zu sensibilisieren. Dabei steht die Forderung im Mittelpunkt, dass im Unterricht neben der Frage, welche Form richtig oder falsch ist, auch einer anderen Frage Aufmerksamkeit geschenkt werden soll: Mit welchen Formen des Niederländischen werden Lerner in der alltäglichen Sprachpraxis konfrontiert? Kernstück des Projekts ist eine Online Lernplattform (Dutch++), auf der Sprachschüler und Lehrer Informationen zur sprachlichen Diversität der Niederlande, Belgiens und Surinams finden, wie auch zu konkreten Varietäten, die für bestimmte Lernergruppen relevant sein können (z.B. die flämische Umgangssprache ‚tussentaal‘ für Migranten im niederländischsprachigen Teil Belgiens). Auf der Lernplattform wird darüber hinaus

ein umfangreiches Netzwerk an Übungen aufgebaut, mit deren Hilfe das Verstehen von gesprochenem Niederländisch in verschiedenen Varianten trainiert werden kann. Längerfristiges Ziel ist es, die Online-Lernplattform für Niederländisch als plurizentrische Sprache als Modell für Lehrmaterial für andere plurizentrische Sprachen zu nutzen.

Die Projektpartner in diesem multilateralen Projekt sind das Sprachenzentrum der Universität Tilburg (Niederlande), die Lehrerausbildung der Katholieke Hogeschool Kempen (Belgien), das Institut für Deutsche und Niederländische Philologie der Freien Universität Berlin sowie die Abteilung für Niederländisch am IOL in Paramaribo (Surinam). Zielgruppen des Projekts sind sowohl Lerner und Lehrer im niederländischen Sprachraum selbst (verschiedene Migrantengruppen in den Niederlanden und Belgien wie auch Lerner mit anderen Muttersprachen im vielsprachigen Surinam) als auch Beteiligte am Niederländischunterricht außerhalb des Sprachraums (vor allem im Sekundarunterricht, der Erwachsenenbildung, sowie an Universitäten im deutschen Sprachraum). Projektfortschritte können beobachtet werden auf <https://dutchplus.ned.univie.ac.at/>

Kontakt: [ulrike.vogl@univie.ac.at](mailto:ulrike.vogl@univie.ac.at)

## **Herausforderung Unternehmenskommuni- kation in Südtirol: einsprachig, zweisprachig, mehrsprachig!**

Von Elena Chiocchetti und Natascia Ralli  
Institut für Fachkommunikation und  
Mehrsprachigkeit der Europäischen  
Akademie Bozen

Verträge, Angebote, E-Mails, Briefe, Mitteilungen, Formulare, Webseiten, Werbung, Information, Produktkataloge, Handbücher, Regelungen, Anleitungen, für interne Zwecke oder für Kunden, Lie-

feranten und viel mehr. Südtiroler Unternehmen verfassen täglich, wie alle anderen Betriebe, große Mengen an Schriftstücken. Da sie zunehmend auch international tätig sind, kommen neben den drei Landessprachen Italienisch, Deutsch und Ladinisch noch Englisch und weitere Sprachen dazu. Wie meistern KMU diese Herausforderung?

Im Projekt „Unternehmenskommunikation: für eine wettbewerbsfähigere Zukunft“ untersuchen die LinguistInnen am Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der Europäischen Akademie Bozen, gemeinsam mit dem *TIS innovation park*, das die Südtiroler Betriebe im Bereich Innovation, Kooperation und Technologietransfer unterstützt, die mehrsprachige Unternehmenskommunikation in der Provinz Bozen. Eine gute Unternehmenskommunikation wirkt sich meist direkt auf den wirtschaftlichen Erfolg eines jeden Unternehmens aus. Besonders in Südtirol darf dieser Bereich nicht außer Acht gelassen werden, da die Betriebe nicht nur effizient kommunizieren müssen, sondern dies auch immer in mehreren Sprachen meistern müssen. Viele Unternehmen stellen sich außerdem der Herausforderung, im Ausland aktiv zu werden und neue Märkte zu erschließen. Auch wenn Österreich und Deutschland dabei die wichtigsten Exportländer bleiben, nimmt der Handel mit anderssprachigen Ländern wie Frankreich, Spanien und Osteuropa rasch zu.

Vor diesem Hintergrund starten die Bozener ForscherInnen im Sommer 2012 eine vom Europäischen Sozialfonds finanzierte Fragebogenaktion, um besser zu verstehen, wie die lokalen Unternehmen mit mehrsprachiger Kommunikation, Dokumentation, Terminologie und Übersetzungen umgehen. Erweist sich die historische Mehrsprachigkeit Südtirols als ein wirtschaftlicher Vorteil oder eher als ein unumgängliches Hindernis? Welche Sprachkompetenzen werden von den MitarbeiterInnen verlangt? Wie gut wird Unternehmensterminologie gepflegt? Wer wird mit Übersetzungen beauftragt? Die Ergebnisse der Umfrage sollen diese und weitere Fragen beantworten und werden voraussichtlich ab Mitte 2013 vorliegen.

[echiocchetti@eurac.edu](mailto:echiocchetti@eurac.edu) oder [nralli@eurac.edu](mailto:nralli@eurac.edu)



## « Quand un keum kiffe une meuf... » Große „Argot“-Tagung in Innsbruck, oder: Auch so kann man auf Französisch über die Liebe reden!

Von Eva Lavric und Carmen Konzett  
Universität Innsbruck

Das Institut für Romanistik der Universität Innsbruck (Prof. Eva Lavric, Dr. Carmen Konzett) und der Frankreich-Schwerpunkt der Universität Innsbruck hatten geladen, und gekommen waren: 28 „Argotologen“ und „Argotologinnen“ aus 12 europäischen Ländern, die allesamt auf Französisch über den französischen Slang, das berühmte „Argot“, und seine Entsprechungen in acht verschiedenen Sprachen referierten. Die 6. Internationale Tagung der etablierten Tagungsreihe zum „Argot“, die jährlich in einem anderen europäischen Land stattfindet, war von 6. bis 9. Juni in Innsbruck zu Gast.

Aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Spanien und Zypern kamen ArgotologInnen, aber auch aus Polen, Georgien, Russland, Slowenien, der Tschechischen Republik, Bosnien-Herzegowina und Ungarn. Innsbruck schlug also mit dieser französisch-sprachlichen Tagung eine Brücke zwischen Westeuropa und Mittel- und Osteuropa. Eine Brücke, die paradoxerweise durch eine Geheimsprache gebildet wurde, also eine Sprache, die eigentlich die Menschen trennt; denn gerade das „Argot“ war von seiner Entstehung her ja eine Sprache, die Verstehen verhindern sollte.

Historisch gesehen ist das „Argot“ die Gruppensprache krimineller Banden, die eigene Wörter und Ausdrücke erfanden, um von den Normalbürgern und insbesondere von der Polizei NICHT verstanden zu werden. Heute ist das Argot jedenfalls im Französischen in den allgemeinen Sprachgebrauch eingedrungen, viele Ausdrücke werden von so gut wie jedem in informellen Situationen verwendet; aber auch als Geheimsprache und Gruppensprache

lebt es weiter in Sondersprachen von Berufsgruppen und vor allem in der Jugendsprache, die sich beständig weiterentwickelt, eben um die kryptische Funktion weiter erfüllen zu können. Die Beiträge der TagungsteilnehmerInnen waren oft sprachvergleichend angelegt und zeigten so, dass das „Argot“ nicht etwas ausschließlich Französisches ist, sondern dass es ähnliche Register und Sondersprachen in allen Sprachen Europas gibt, so dass sich hier wieder ungeahnte Verbindungen ergeben.

Der Organisator der Tagungsreihe, Prof. Jean-Pierre Goudaillier von der geisteswissenschaftlichen Fakultät Sorbonne an der Universität Paris 5 René Descartes, ist Autor eines Standardwerks zur französischen Jugendsprache, des ganz speziellen Wörterbuchs mit dem Titel „Comment tu t'achates?“ („Wie sprichst du?“). Dort könnte man übrigens nachschlagen, um das Zitat im Titel dieses Beitrags zu entziffern: Es würde sich zeigen, dass „keum“ und „meuf“ Mann und Frau sind (durch Umkehrung – „Verlansierung“ – abgeleitet aus mec = Typ und femme = Frau), und dass kiffer (aus dem Arabischen) nichts anderes bedeutet als „lieben“. „When a man loves a woman“ auf „Argot“ also...

## VII. Internationale Arbeitstagung „Romanisch-deutscher und innerromanischer Sprachvergleich“

Innsbruck, 5. - 8. September 2012

Universität Innsbruck  
Institut für Translationswissenschaft

Organisation:  
Prof. Dr. Eva Lavric  
Prof. Dr. Wolfgang Pöckl  
Wissenschaftl. Beirat:  
Prof. Maria Iliescu,  
Prof. Joachim Born,  
Prof. Peter Handler



Die RomanistInnen und TranslatologInnen der Universität Innsbruck führten seit 2008 die von Prof. Dr. Gerd Wotjak in Leipzig begründete und wohleingeführte Tagungsreihe weiter, eine der ganz wenigen im Bereich der kontrastiven Linguistik Romanisch-Deutsch. Dieser Forschungsbereich ist insbesondere für den Sprachunterricht und für die Übersetzung von großer Bedeutung.

Die Arbeitstagungen bringen internationale ForscherInnen aus Romanistik, Germanistik und Translationswissenschaft rund um Themen zusammen, die hohe wissenschaftliche Ansprüche mit dezidiertem Anwendungsorientierung verbinden. Wie bisher wurden sowohl theoretische als auch angewandte Aspekte des romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleichs angesprochen; es gab folgende Sektionen:

1. Kontrastive Flexions- und Wortbildungsmorphologie
2. Kontrastive Syntax
3. Kontrastive Lexikologie und Semantik
4. Kontrastive Phraseologie
5. Kontrastive Textologie und Fachsprachenforschung
6. Kontrastive Pragmatik
7. Kontrastive Anwendungen in der Translation

Insgesamt gab es 75 Vortragende aus 18 Ländern, darunter mehrere aus Übersee, die in 5 Sprachen (Deutsch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch) referierten, wobei sie über 12 verschiedene Sprachen (Französisch, Rumänisch, Portugiesisch, Niederländisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Ladinisch, Schwedisch, Norwegisch, Englisch, Serbisch) erforschten, die sie in den verschiedensten Kombinationen verglichen. Dazu kamen vier Plenarvorträge mit renommierten ForscherInnen aus Frankreich, Deutschland, Italien und Rumänien.

## **Forschungsprojekt MIMI (Micro-Development of Individuals' Multilingual Systems in Interaction)**

Von Carmen Konzett  
Universität Innsbruck

In diesem seit Sommersemester 2012 laufenden Forschungsprojekt am Institut für Romanistik der Universität Innsbruck wird die Entwicklung der Interaktionskompetenz von mehrsprachigen SprecherInnen erforscht. Dazu werden Videoaufnahmen von Gesprächen unter SchülerInnen und mit Lehrpersonen im Kontext des schulischen Sprachunterrichts detailliert transkribiert und nach den Prinzipien der Konversationsanalyse beschrieben und interpretiert. In einem ersten Schritt konzentriert sich das Projekt auf Interaktionen im Französischunterricht (Französisch als L3), soll aber in weiterer Folge auch auf parallel gelernte andere romanische Sprachen sowie Englisch ausgedehnt werden.

Dem Projekt liegt ein Verständnis von Mehrsprachigkeit als dynamisches, komplexes System (Larsen-Freeman / Cameron 2009; Herdina / Jessner 2002) zugrunde, das sich nonlinear entwickelt und von einer Vielzahl an Faktoren beeinflusst wird. Basierend auf einer detaillierten Sequenzanalyse der Interaktionen von SchülerInnen, die über einen längeren Zeitraum in ihrem schulischen Fremdspracherwerbsverlauf begleitet werden, soll dieses dynamische komplexe System auf der Mikro-Ebene nachgezeichnet und in seiner Entwicklung beschrieben werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Analyse von Lernprozessen, die in der sozialen Interaktion ablaufen und die als Ausdruck des sich verändernden mehrsprachigen Systems begriffen werden. Zusätzlich werden einige grundlegende Einstellungs- und Motivationsaspekte, die das System charakterisieren und potenziell beeinflussen, durch sprachbiographische Erhebungsmethoden gesammelt.

Der engere Untersuchungsfokus ist zunächst vor allem die Entwicklung der Interaktions- oder Diskurskompetenz (Hall / Hellermann / Pekarek Doehler 2011) der mehrsprachigen Französisch-Lerner, d.h.

ihrer Fähigkeit, mit verbalen und non-verbalen Mitteln soziale Interaktion herzustellen und erfolgreich aufrechtzuerhalten, wobei erwartet wird, dass die Lernenden dabei in vielfältiger Weise auf ihre bereits vorhandene und sich fortlaufend entwickelnde mehrsprachige Kompetenz zurückgreifen. Das im Projekt derzeit entstehende longitudinale Datenkorpus mündlicher Interaktion im Französischunterricht könnte aber auch für verschiedenste andere Fragestellungen nützlich sein und so der scientific community längerfristig dienen. Aus der Perspektive der Angewandten Linguistik ergibt sich außerdem mit diesem Forschungsprojekt zudem ein konkreter Nutzen als empirische Basis für die Evaluierung und Bewertung mündlicher Sprachkompetenz – eine Grundlage, die z.B. den Beschreibungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens noch weitestgehend fehlt.

Larsen-Freeman, Diane / Cameron, Lynne (2009): *Complex systems and applied linguistics*. Oxford et al.: Oxford University Press

Herdina, Philip / Jessner, Ulrike (2002): *A dynamic model of multilingualism: perspectives of change in psycholinguistics*. Clevedon et al.: *Multilingual Matters*

Hall, Joan Kelly / Hellermann, John / Pekarek Doehler, Simona (eds.) (2011): *L2 Interactional Competence and Development*. Clevedon et al.: *Multilingual Matters*

carmen.konzett@uibk.ac.at

## **The implementation of a curriculum for plurilingualism/multilingualism into the Austrian classroom – a teacher training course as a first step**

Von Michaela Haller  
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ)

In the years 2009 to 2011, a so-called “Curriculum Mehrsprachigkeit” (curriculum for plurilingualism/multilingualism) for schools was developed by Hans

H. Reich (University of Koblenz-Landau) and Hans-Jürgen Krumm (University of Vienna) (Reich/Krumm 2011) in cooperation with the Austrian Centre for Language Competence (ÖSZ), commissioned by the Austrian Ministry for Education, Arts and Culture (BMUKK). The full curriculum and its rationale can be downloaded from the Centre’s website [www.oesz.at](http://www.oesz.at) > Aktuelles.

The aim of this curriculum, designed for a visionary school subject “Mehrsprachigkeit”, is to show how it would be possible to enable students to become competent plurilingual and pluricultural speakers and users in the course of their school careers. It does not enumerate several languages. On the contrary, it involves and appreciates ALL languages/cultures spoken/lived in the classroom. In a graded form for two school levels each, it takes the following “skills” into account: awareness of language/linguistic diversity, knowledge about languages (comparison of languages, social and intercultural implications), and language learning strategies.

As a first step towards bringing the contents of the curriculum into the classroom, the ÖSZ was commissioned by the BMUKK to monitor the implementation of the curriculum’s aims, concepts and contents into teacher education. Together with a working group of experts from the tertiary sector, an outline and course curricula for teacher education are to be developed in the years 2012 and 2013. From 2013 onwards, these courses shall be piloted at tertiary institutions of teacher education, in preparation for dissemination and use in tertiary teacher education. At this stage, only the main parameters of the course – as agreed in the first session of the working group – can be outlined:

The target group of this teacher course are ALL teachers in training, not only teachers of language subjects. In this, the course is largely based on Reich/Krumm’s proposal of a training course for all teachers (“Grundqualifikation für alle PädagogInnen”) in the Bachelor phase of their training.

The course is based on a list of basic competences (Grundkompetenzen) which teachers need to be provided with when teaching in order to enable students to become competent plurilingual and pluricultural speakers and users in the course of their school careers. The list serves as a basis for developing the course modules and has been compiled by the working group from the “competences” of the Reich/Krumm curriculum and from the “categories”

of CARAP (for details see <http://carap.ecml.at>). The course design will be modular so that different needs regarding time frames of the different institutions can be taken into account. The modularity thus not only facilitates the implementation of the course into tertiary education in Austria, but also prepares the ground for further specialization of the pedagogues.

Apart from keeping expert circles informed about the process, the implementation strategy of the ÖSZ also provides for involving a wide circle of Austrian experts into the development of the teacher training course. A draft version of the course will be sent out for discussion by the end of 2012 so as to guarantee broad consensus about its contents and to join efforts to include this course into the new model of teacher education.

Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) ist ein Fachinstitut für Innovationen im Sprachenlernen und -lehren, das im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst, und Kultur (BMUKK) aktuelle sprachpolitische und sprachendidaktische Entwicklungen in Österreich umsetzt. Das ÖSZ baut dabei auf mehreren Jahrzehnten an Erfahrung in der österreichischen Schulentwicklung und in der internationalen Zusammenarbeit auf. Nähere Informationen finden Sie unter [www.oesz.at](http://www.oesz.at).

## **Kompetenz- beschreibungen für die zweite lebende Fremdsprache an Schulen: Französisch, Italienisch, Spanisch – A2**

Von Carla Carnevale  
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-  
Zentrum (ÖSZ)

Der Unterricht in einer zweiten lebenden Fremdsprache nimmt an Sekundarschulen in Österreich einen wichtigen Stellenwert ein. 31.878 Schüler/innen lernten im Schuljahr 2009/10 laut einer Übersicht der Statistik Austria in ihrer Publikation „Bildung in

Zahlen. Tabellenband“ (2012: 255) Französisch, Italienisch oder Spanisch in AHS Unterstufen, Hauptschulen und Neuen Mittelschulen. Diese Fremdsprachen sind nach wie vor die am häufigsten unterrichteten zweiten Sprachen in Österreich, auch wenn der Lehrplan die Wahl anderer Sprachen ermöglicht.

Nach der Einführung der Bildungsstandards für Englisch (Verordnung BGBl. II Nr. 1/2009) lag es daher nahe, auch für die zweiten lebenden Fremdsprachen ein Kompetenzmodell zu definieren, das in ähnlicher Weise festlegt, welche Fertigkeiten Schüler/innen – in diesem Fall jedoch nach zwei Lernjahren – nachhaltig erworben haben sollen (vgl. im Folgenden Carnevale et al. 2012). Diese Kompetenzbeschreibungen wurden von erfahrenen Lehrer/innen unter Koordination des ÖSZ entwickelt und gemeinsam mit einem Set an Aufgabenbeispielen bundesweit erprobt, überarbeitet und stehen seit Juni 2012 auf der Homepage des ÖSZ [www.oesz.at](http://www.oesz.at) zur Verfügung. Im Gegensatz zu den Bildungsstandards sind die Kompetenzbeschreibungen 2. LFS nicht gesetzlich verordnet und daher ist auch keine zentrale Leistungsstandmessung vorgesehen, vielmehr geben sie Lehrpersonen eine Orientierung und durch exemplarische Aufgabenbeispiele auch eine Unterstützung durch konkrete Übungsmaterialien.

Ausschnitt der Kompetenzbeschreibungen 2. LFS Im Zentrum standen bei der Entwicklung der Aufgabenbeispiele die Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch. Die vorliegenden Kompetenzbeschreibungen sind jedoch ebenso für andere Sprachen anwendbar, die laut Lehrplan unterrichtet werden können.

Sowohl die oben zitierte Publikation als auch die Aufgabenbeispiele stehen online auf [www.oesz.at](http://www.oesz.at) in den Bereichen „Publikationen“ und „Datenbanken“ frei zur Verfügung.

Das ÖSZ wird sich bemühen, in seiner Weiterarbeit gemeinsam mit Expert/innen und Fachdidaktiker/innen an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten die Kompetenzbeschreibungen 2. LFS und Aufgabenbeispiele in der Lehrer/innenbildung zu verankern.

Ab Herbst 2012 startet das ÖSZ mit einem Folgeprojekt, in dem Materialien für die Oberstufe entwickelt werden, beginnend mit Französisch, um die Lücke an kompetenz- und GERS-orientierten Materialien, die zwischen der 8. und 12. Schulstufe besteht, zu bearbeiten und den Weg zur Standardisierten Neuen Reifeprüfung zu unterstützen. Die neuen Materialien

werden voraussichtlich im Schuljahr 2013/14 vorliegen.

Literatur-/Linkverzeichnis:

Carnevale, Carla, Isak, Gabriele; Ritt, Laura; Truxa-Pirierros, Eleonore und Zellinger, Susanne (2012): Kompetenzbeschreibungen für die zweite lebende Fremdsprache: Französisch, Italienisch, Spanisch – A2. Überarbeitete, 2. Auflage (ÖSZ Praxisreihe 9). Graz, ÖSZ.

Datenbank Aufgabenbeispiele Französisch – Spanisch – Italienisch: [http://www.oesz.at/fss\\_rom/intern/suchen\\_.php](http://www.oesz.at/fss_rom/intern/suchen_.php) (30.8.2012)

Trim, John; Brian North, Coste Daniel und Sheils, Joseph (2001): Europarat. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt.

Statistik Austria Hrsg. (2012): Bildung in Zahlen. Tabellenband. Wien.

---

---

## ÖLT 2012

---

---

**verbal Workshop**

# Interaktionsforschung

Cordula Schwarze und Carmen Konzett

Im Rahmen der 39. Österreichischen Linguistiktagung (ÖLT), die vom 26.10. bis zum 28.10.2012 an der Universität Innsbruck stattfand, wurde ein zweitägiger, von VERBAL geförderter Workshop zur Interaktionsforschung angeboten. Organisiert wurde der Workshop von Cordula Schwarze vom Institut für Germanistik der Universität Innsbruck und Carmen Konzett vom Institut für Romanistik der Universität Innsbruck.

In den beiden Tagen des Workshops standen Phänomene und Organisationsformen mündlicher Interaktion im Mittelpunkt. Unterschiedlich waren jeweils die Kontexte der Interaktion, also die erforschten Handlungsfelder und Professionen, verschieden waren auch die Arten des zugrundeliegenden Datenmaterials sowie die gesetzten Foki der Untersuchungen. Gemeinsam war allen Beiträgen jedoch der genutzte methodologisch-methodische Zugang der multimodalen Gesprächsanalyse ethnomethodologisch-konversationsanalytischer Prägung. Gesprächsanalyse stellt spezielle Anforderungen an den Umgang mit Daten, dementsprechend werden

untersuchungswürdige Phänomene und daraus entwickelte Forschungsfragen von den authentischen Daten abgeleitet. Die verwendeten Daten lagen in unterschiedlicher Form vor; es sind sowohl Audioaufnahmen von Telefongesprächen, Interviewsituationen und Gruppengesprächen als auch Videodaten von Unterricht, Interaktionssituationen vor dem bzw. am Computer und Theateraufführungen sowie die Kopplung von Videodaten mit Feldnotizen vorgestellt worden. Ausdruck der methodisch-methodologischen Schwerpunktsetzung war die Integration des für Konferenzen außerhalb der Interaktionsforschung ungewöhnlichen Formats der Datensitzung. Darunter ist die gemeinsame Arbeit einer kleinen, ad hoc gebildeten Gruppe von mit der Methode vertrauten ForscherInnen zu verstehen, die mit dem Ziel der Validierung gewonnener Ergebnisse oder der Intersubjektivierung von Beobachtungen und Interpretationen gemeinsam an den Daten arbeiten. Datensitzungen gelten als *conditio sine qua non* gesprächsforscherischer Arbeit.

Die im Workshop gehaltenen Vorträge und Datensitzungen berichteten aus laufenden Projekten aus der Interaktionsforschung und ermöglichten auf diese Weise einen repräsentativen Einblick in die derzeit in diesem Forschungsfeld intensiv untersuchten Handlungsfelder und Themen. Dazu gehören beispielsweise medizinische Kommunikation, Multimodalität oder Unterrichtsforschung.

Die Beitragsreihe, in deren Mittelpunkt die Interaktion in professionellen Handlungsfeldern stand, wurde am Freitag von Thomas Spranz-Fogasy (IDS Mannheim, Deutschland) mit einem Vortrag zu „Gesprächsanalyse medizinischer Kommunikation“ eröffnet, in dessen Mittelpunkt die Mitwirkung der Linguistik an einem gesellschaftlich hochrelevanten Thema wie der medizinischen Kommunikation stand. Ausgehend von einer Funktionsbestimmung von Gesprächen in der Medizin als ebenso kommunikativ wie diagnostisch und therapeutisch, und damit ärztlichem Handeln i.e.S. dienend, wurde aktuelle gesprächslinguistische Forschung an unterschiedlichen Daten aus der Medizin und deren Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Danach problematisierte Anita Wolfartsberger (Universität Wien, Österreich) im Vortrag „Turn-taking in Gruppengesprächen: Charakteristika und offene Fragen“ ein mittlerweile klassisches Thema der Konversationsanalyse, die Sprecherwechselorganisation, im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit für Gruppenge-

sprache. Das den Überlegungen zugrundeliegende Material sind Arbeitsbesprechungen eines internationalen Unternehmens, an denen mehr als zwei Interagierende beteiligt sind, die sich auf Englisch als Lingua franca (ELF) verständigen.

Sylvia Bendel Larcher (Hochschule Luzern, Schweiz; Universität Innsbruck, Österreich) gestaltete die erste, neunzigminütige Datensitzung zum Thema „Beziehungsmanagement in betriebsinternen Telefongesprächen“. Das in der Datensitzung genutzte Material bestand aus mehreren internen Telefongesprächen zum betriebseigenen Callcenter, die zu einem Korpus von 430 Gesprächen des Callcenters einer Schweizer Großbank gehören. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Datenarbeit standen Fragen der Rollengestaltung der Beteiligten als Call Agent, Kunde bzw. Kollege, Formen des Facemanagements sowie Fragen des Wissensmanagements. Abschließend wurden in der Anwendungsperspektive die Implikationen der Analyseergebnisse für das Forschungsfeld interne Unternehmenskommunikation diskutiert. Der Samstag wurde von Beatrix Schönherr (Universität Innsbruck, Österreich) mit der zweiten Datensitzung zum Thema „Theatergestik aus der Sicht der Interaktionsforschung“ eröffnet. Nach der Vorstellung einiger Ansätze zur Klassifikation von Gesten als Hand- und Armbewegungen wurden zunächst anhand eines Beispiels Merkmale authentischer Gestik erarbeitet, um sie danach mit der Gestik auf der Bühne, die sich durch andere Hervorbringungsweisen und Nicht-Spontaneität auszeichnet, zu kontrastieren. Zugrunde gelegt wurden Ausschnitte aus zwei verschiedenen Inszenierungen von „Emilia Galotti“. Die Diskussion konzentrierte sich insbesondere auf den gestischen Ausdruck an der Schnittstelle zur Syntax.

Heike Baldauf-Quilliatre (Universität Lyon 2, Frankreich), deren Teilnahme am Workshop durch die finanzielle Unterstützung des Frankreich-Schwerpunkts der Universität Innsbruck dankenswerterweise ermöglicht wurde, sprach zu „Formen knapper Bewertungen beim Fußballspielen an der Playstation: belle, bien ça und oh la tête“. Die Besonderheiten des zugrunde liegenden Korpus, das Jugendliche zeigt, die gemeinsam an der Playstation via Internet Fußball spielen, sind das empraktische Sprechen, welches der Aktivität des gemeinsamen Spielens untergeordnet ist, sowie der gemeinsame Aufmerksamkeitsfokus. Diese Interaktionssituation ist daher durch Bewertungshandlungen der eigenen und der

fremden Aktivität sowie des Spielverlaufs gekennzeichnet, die systematisch in bestimmter Form, nämlich komprimiert, elliptisch und implikativ sprachlich realisiert werden, wie Baldauf-Quilliatre präzise gezeigt hat.

„Erklärungssequenzen in exolingualen Musikworkshops“ war der Titel des nachfolgenden Vortrags von Daniela Veronesi (Freie Universität Bozen, Italien). Veronesis konversationsanalytisches Interesse bei der Erforschung von Kommunikation unter Musikern innerhalb didaktischer Interaktionen galt den gegebenen Erklärungen und ihrem multimodalen Charakter. Hierzu hat sie anhand mehrerer Sequenzen zur Erklärung einer Spielanweisung, die durch eine vom Dirigenten kodifizierte und ausgeführte Geste ausgedrückt wird, gezeigt, wie die verbalen, hier teils auch mehrsprachigen, Ressourcen und die nonverbalen Ressourcen systematisch und aufeinander abgestimmt eingesetzt werden.

Ute Smit und Christiane Dalton-Puffer (beide Universität Wien, Österreich) führten das Thema Erklären in didaktischen Settings weiter. Ihr Vortrag „Erklären im Sachfachunterricht auf Englisch: eine interaktionsbasierte Untersuchung“ fokussierte das Erklären als zentrale Diskursfunktion im englischsprachigen Sachfachunterricht im Sekundär- und Tertiärbildungsbereich. Ausgehend von der Kritik an der herrschenden Unterrichtspraxis, die der Sprache keine besondere Rolle bei der Vermittlung fachspezifischer Inhalt einräumt, zeigen ihre empirischen Analysen auf der Basis des von ihnen entwickelten Modells des interaktiven Erklärens die Relevanz und das Potenzial auf, das in den Erklärungssequenzen sowohl für den Erwerb des Fachwissens als auch der Sprache steckt.

Claudia Isep (Universität Klagenfurt) stellte im Vortrag „Wenn zwei eine Einheit bilden: Paar-Sein in alltäglichen Interaktionen“ eine klassische Perspektive der ethnomethodologischen Konversationsanalyse, das doing being ... hier: a couple, in den Mittelpunkt. Die vorgestellten Daten sind ein Videokorpus von Paaren in Alltagsinteraktionen, kombiniert mit Feldnotizen und Fotografien. Isep präsentierte anhand einer Sequenz, wie sich ein Paar durch Bezugnahmen auf die gemeinsame Interaktionsgeschichte und auf Wissen über die Ursprungsfamilien selbst als Paar her- und darstellt.

Die beiden Tage haben gezeigt, dass Interaktionsforschung ein lebendiges, interdisziplinäres Forschungsfeld ist. Die gegenstandsbezogenen



theoretischen Bezüge zu Medizin, Bildungswissenschaft, Unterrichtsforschung, Musikwissenschaft oder Theaterwissenschaft erweitern den fachlichen Blick, den die Konzentration auf die verbindende Methode wieder stärkt. Das Spannende an Interaktionsforschung ist auch, neben vielen anderen Aspekten, dass den ForscherInnen durch den ethnografischen Blick ermöglicht wird, in soziale Welten hineinzuschauen, die außerhalb der eigenen konkreten Erfahrungswelt liegen. Diese Neugier und die Bereitschaft, sich auch auf ungewöhnliche Daten und Fragestellungen einzulassen, waren bei den Teilnehmenden des durchgehend gut besuchten Workshops sehr groß. Die Datensitzungen zeichneten sich durch eine produktive Arbeitsatmosphäre aus, die dem Erkenntnisbildungsprozess ausreichend Raum gab. Sie waren zudem ertragreich in Bezug auf die gestellten Fragen. Die Datensitzungen wurden von den Teilnehmenden als ein neues Tagungsformat sehr gut aufgenommen, die Rückmeldungen zu dieser Arbeitsform waren explizit positiv.

Abschließend ziehen wir als Organisatorinnen eine überaus positive Bilanz. Wir bedanken uns bei allen ReferentInnen und Teilnehmenden für die Mitgestaltung des Workshops sowie bei *verbal* für die Förderung. Wir würden es begrüßen, wenn es auf der kommenden 40. Österreichischen Linguistiktagung (ÖLT) wieder einen Workshop zur Interaktionsforschung geben würde.

### verbal Workshop

## Gesundheit & Sprache / Health & Language

Marietta Calderón und Georg Marko

### mit Spezialworkshop zu gesundheitsbezogener Risikokommunikation

Cornelia Feyrer

Der im bewährten Rahmen der ÖLT - heuer in Innsbruck - unter der Leitung von Marietta Calderón und Georg Marko erfolgreich durchgeführte *verbal*-Workshop „Gesundheit & Sprache / Health & Language“ der „X & Language“-Reihe wies diesmal die Besonderheit eines eingelegten Spezialworkshops zu gesundheitsbezogener Risikokommunikation auf; dieser wurde in Umsetzung des Preises des Frankreichzentrums der Universität Innsbruck von dessen für die Organisation des Spezialworkshops verantwortlicher Gewinnerin Cornelia Feyrer moderiert. Neben den für die „X & Language“-Reihe besonders charakteristischen diskursanalytischen und lexikologischen Beiträgen (diesmal inklusive zweier onomastischer Beiträge) war rahmenthememabedingt die Gesprächsanalyse prominent vertreten (u.a. durch Thomas Spranz-Fogasy, der als Doppelbeiträger zwischen diesem und dem *verbal*-Workshop zur Gesprächsanalyse dank guter Koordination bereits in der Programmplanungsphase erfolgreich pendelte). Dank hoher romanistischer Beteiligung dominierten in diesem wieder international besetzten Workshop Beiträge zu romanischen Sprachen (Französisch – auch Mittelfranzösisch –, Friaulisch, Italienisch, Spanisch). Thematisch fielen besonders auch Benennungen bzw. Definitionen von Krankheiten ins Gewicht, weiters i.w.S. perinatale Themen, das ursprünglich dominante Thema Übergewicht blieb dennoch ebenfalls präsent.

Die finanzielle Unterstützung durch *verbal* wird der Publikation\* (voraussichtlich wieder wie bewährt bei Peter Lang) sehr zugute kommen, als anglistischer Mitherausgeber wird diesmal Reinhard Heuberger Georg Marko vertreten.

Als nächsten *verbal*-„X & Language“-Workshop planen Marietta Calderón und Georg Marko nächstes



Jahr „Mobilität & Sprache / Mobility & Language“, erneut im Rahmen der ÖLT (2013 in Salzburg) zu veranstalten.

\*) 2012 erschienen ist:

Calderón, Marietta / Marko, Georg (Hg.): Let's Talk about (Texts about) Sex. Sexualität und Sprache. Sex and Language. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2012. 361 S., 6 Abb. ISBN 978-3-631-61478-5 geb. (Hardcover) ISBN 978-3-653-01657-4 (eBook).  
Sprache im Kontext - Band 39

In Vorbereitung befindet sich, ebenfalls bei Peter Lang, der Sammelband zu Calderón, Marietta / Marko, Georg (Hg.): „Religion & Sprache / Religion & Language“ (Arbeitstitel).

### verbal Workshop

## Gebärdensprache

Verena Krausneker

In einem Raum, der kaum die Masse der interessierten Gäste fassen konnte begann der Tag, durch den von Christian Stalzer und Verena Krausneker gemeinsam bilingual geführt wurde:

Dietmar Roehm (Universität Salzburg,) stellte mit seinem Vortrag zur „Online Verarbeitung von Subjekt-/Objekt-Relationen in ÖGS“, wohl die erste österreichische EEG-Gebärdensprachstudie vor.

Andrea Lackner berichtete vom derzeit einzigen FWF-geförderten Gebärdensprach-Projekt über „Segmentation und Strukturierung von Texten in der ÖGS“ und insbesondere ihren Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Studierenden und Laien, die für die Datenerhebung unabkömmlich sind. Karin Hofstätter & Christian Stalzer (Universität Graz) waren als gemischtes Doppel die Repräsentation ihres Vortrages über „ÖGS Übersetzen als ‚gemischtes Doppel‘ – ein theoretisches Modell und dessen Anwendung“.

Günter Roiss berichtete von einem nicht-akademischen Projekt zur Umsetzung von Kinderbüchern in ÖGS, das bei equalizent in Wien angesiedelt ist: er gebärdete über „SignLanguage@school. Ergebnisse zum ersten umgesetzten Buch“. Alle freuten sich über „Komm, sagte die Katze“ in ÖGS, das auf You-

Tube kostenlos zugänglich ist: <http://www.youtube.com/watch?v=30CvgfFi1g>. Weitere Bücher für große und kleine LeserInnen stehen online in der Sign Library (<http://www.signlibrary.eu/at/buecher>). Simone Ogris (Universität Graz und Klagenfurt) stellte die noch ein ganzes Jahr laufenden Bemühungen des ZGH unter der Leitung von Franz Dotter dar, einen „Europäischen Referenzrahmen für ÖGS“ zu entwickeln. Georg Marsh (Verein Shake Hands) gebärdete über das neue ÖGS-Lehr- und Lernmaterial (Buch und DVD), das von engagierten ÖGS-Lehrenden im Alleingang entwickelt und verwirklicht wurde und vom Publikum anerkennend kommentiert wurde ([www.shopshakehands.com](http://www.shopshakehands.com)). Schließlich gab Silvia Kramreiter (Universität Wien) einen kleinen Einblick in die bildungswissenschaftlichen Ergebnisse ihrer Dissertation über „Unterricht in ÖGS und Deutsch in der Regelschule“, konkret in die Abläufe der bilingualen Klasse, in der sie selbst lehrend tätig war. Nach der Mittagspause waren ein absolutes Highlight des Tages die bravourös, packend und kompetent gestalteten Kurzpräsentationen von aktuellen Diplomarbeiten der Universitäten Graz (ITAT) und Wien (Sprachwissenschaft): Birgit Leonhardsberger stellte „Die Explikatur als Form der strategischen Textmanipulation beim Kommunal-dolmetschen vom Deutschen in die Österreichische Gebärdensprache“ dar. Iris Topolovec referierte über ihre empirische Studie zu „Dolmetschen zwischen Englisch und ÖGS.“ Bernadette Kaufmann stellte dar, wie sie in einem „Experiment zum Dolmetschprozess von Studierenden der Gebärdensprache“ es schaffte, dass diese mehr „in Bildern denken“. Katharina Adlassnig erzählte, wie sie den „Zugang zu Sprache als Voraussetzung für Identität“ sieht und vom „Späterwerb von Gebärdensprache und seine Auswirkungen auf die Identität Gehörloser“. Magdalena Stammeler beschrieb, wie es ist, „Wenn die Hände (nicht mehr) sprechen - Gesunde und aphasische Gebärdensprachverarbeitung und ein Vergleich zur Lautsprachverarbeitung“. Zum Abschluss des Tages luden Franz Dotter & Verena Krausneker zum Workshop „Die Zukunft der ÖGS (und der Gehörlosenbildung)“, einem informell und unter weniger Zeitdruck gestalteten Setting. Zuerst gab es einen Überblick über all jene Errungenschaften und positiven Veränderungen, die in den 10 Jahren seit Verabschiedung der Klagenfurter Erklärung in Bezug auf ÖGS stattgefunden haben. Das tag endete damit, dass die – nun

schon bedeutend kleinere Gruppe – verschriftete, was als wichtige nächste Schritte erwünscht wären. Diese 29 Punkte umfassende Liste reicht von ganz konkreten bildungs- und sprachpolitischen Maßnahmen über gewünschte Forschungsprojekte zur ÖGS bis zum Vorschlag, wie mehr Vernetzung zwischen akademischen und nicht-akademischen Einrichtungen und Personen erreicht werden könnte.

Schließlich dankten alle TeilnehmerInnen besonders Elisabeth Greil und Matthias Haslwanter, die den Tag professionell dolmetschten. Und unser Dank gilt jenen Organisationen, die diese durchgehende Simultandolmetschung des Tages finanziert haben, nachdem das BM:WF eine Förderung vollständig abgelehnt hatte:

- \* Verbal
- \* Behindertenbeauftragte der Universität Innsbruck
- \* Institut für Sprachwissenschaft, Universität Innsbruck
- \* Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation an der Universität Klagenfurt.

Der Workshop Gebärdensprachforschung fand heuer bereits zum siebenten Mal statt. Er zeichnet sich auch weiterhin dadurch aus, dass er akademisches und nicht-akademisches Publikum mit akademischen und nicht-akademischen ExpertInnen zusammenbringt. Es gehört zu den Besonderheiten der Gebärdensprachforschung, dass die Ergebnisse von der sofort rezipiert und heiß diskutiert werden – und das wird auch noch eine Weile so bleiben.

## **Sprachlehrfilme für den AnfängerInnenunterricht. Zu den audiovisuellen Materialien der Lehrwerke studio d und Berliner Platz NEU**

Diplomarbeit von Brigitte Stückler bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien

Das filmische Medium ist im Gegensatz zu schriftlichen oder auditiven Texten ein relativ neues im Sprachunterricht und weder in der Fachdiskussion noch im Unterricht fix verankert. Die in der Fachliteratur vorhandenen Publikationen beschäftigen sich vorwiegend mit dem Einsatz von Original-, also nicht für den Unterricht produzierten Filmen, begründen diese theoretisch und/oder veranschaulichen deren praktische Umsetzung mithilfe geeigneter Aufgaben und Übungen.

In dieser Arbeit wird – aufbauend auf Erkenntnissen aus den Bereichen Didaktik, Linguistik und Filmwissenschaft – ein Kriterienraster für die Analyse von Sprachlehrfilmen in Lehrwerken aufgestellt. Zu diesem Zweck wird das Medium Film zuerst aus filmwissenschaftlicher Perspektive betrachtet und als Text mit sprachlichen und außersprachlichen Zeichen definiert. Diese Sichtweise wird in einem weiteren Schritt um den Aspekt des unterrichtlichen Einsatzes erweitert.

Original- und Sprachlehrfilme werden außerdem in ihren Einflussfaktoren und Zielsetzungen miteinander verglichen. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde ein Fragenkatalog erstellt, der sich mit der Vernetzung im Lehrwerk, der Ästhetik und Dramaturgie des Filmes, den darin vorkommenden Themen, der gesprochenen Sprache und den damit zusammenhängenden Aufgaben und Übungen beschäftigt. Im zweiten, empirischen Teil werden schließlich mithilfe der erarbeiteten Fragen zwei Untersuchungsgegenstände, die Sprachlehrfilme in studio d und Berliner Platz NEU, analysiert und kommentiert. Die vorhandenen filmischen Materialien werden mit-

tels Einstellungsprotokollen festgehalten und die gesprochene Sprache nach den Transkriptionsunsanzen der linguistischen Gesprächsanalyse notiert, um Kriterien der sprachlichen Authentizität und der Darstellung analysieren zu können.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass ein Sprachlehrfilm eine Bereicherung für den Unterricht sein kann, jedoch in der Produktion und Didaktisierung mit größter Sorgfalt darauf geachtet werden muss, dass die durch institutionelle und thematische Einschränkungen hervorgerufenen Nachteile gegenüber dem Originalfilm nicht Überhand gewinnen. Ansprechende Filmgestaltung mit authentischer Sprachverwendung und ein Interesse weckender Handlungsaufbau sollten die Grundbausteine eines Sprachlehrfilms sein.

Sprachliche, inhaltliche und zeitliche Passung, vor allem aber die Hilfen für in der Arbeit mit Film unerfahrene Lehrpersonen sprechen als wichtige praktische Argumente für den Einsatz der Sprachlehrfilme in der Unterrichtspraxis. Die Vorteile des Lernens mit Film (visuelle und akustische Stützung der rezeptiven Verarbeitungsprozesse, bessere Speicherung durch die zweifache Codierung des Mediums und Motivation durch die Anbindung an das Freizeitverhalten) können allerdings nicht vollständig ausgenutzt werden, wenn die Aufgaben- und Übungsschemata sich nur auf Sprache und die Entnahme von Sachinformationen konzentrieren. Der Sprachlehrfilm wird dann als Unterrichtsmedium sinnvoll eingesetzt, wenn in den Didaktisierungen die außersprachlichen Informationen, die damit zusammenhängenden kulturellen Gegebenheiten sowie der Film selbst als Beobachtungsgegenstand gelten und zur persönlichen Reflexion herangezogen werden.

b.stueckler@gmail.com

## **Educational and Affective Perspectives on Multilingualism with English**

Diplomarbeit von Simone Pircher bei  
Ulrike Jessner-Schmid,  
Institut für Anglistik, Leopold-Franzens  
Universität Innsbruck

In the context of multilingualism and language acquisition, the meaningfulness of positive attitudes in terms of language learning is generally acknowledged. Research shows that there is a positive correlation between language attitudes and the motivation of learning a language. Thus, student's attitudes and their motivations to learn languages provide essential information for the improvement in second/foreign language learning and teaching. The thesis attempts to analyse the current linguistic situation of South Tyrol, a small border region in the North of Italy which used to be a part of Austria until the end of World War I. It is tried to explain the usefulness of the knowledge on language identity and attitudes as a pre-condition to learn languages successfully. Next to the role of the three regional languages, the English language in particular is investigated. The thesis sets out to examine sociolinguistic, educational and affective perspectives on multilingualism with English to reveal efforts to overcome the past to establish linguistic harmony and to build up a multilingual society.

Next to the region's past and present linguistic situation the theoretical part of the thesis analyses the Italian and the regional language policies and its language educational systems. Apart from that features of multilingualism, multilingual education and the increasing status of the English language as L3 are examined. Furthermore, important features of language attitudes and motivation in the setting of education are investigated.

In the field study language attitudes and language identity of 199 South Tyrolean students from all parts of the region are investigated according to quantitative (detailed questionnaire) and qualitative (language portraits) means. The results show that

students are generally aware of the benefits of multilingualism whereas integrative motivations of learning languages outnumber instrumental motivations. The findings reveal that participant's most liked foreign language is English, performing extraordinary strong for instrumentally orientated attitudes.

Attitudes and motivations in educational contexts can have several effects on how students learn, think and feel about languages. If these affective aspects -especially the ones of very well-liked languages- are considered, positive behaviour could be directed to other languages, as well. This not only could help to explain synergy potentials between languages, but might also lead to increased efforts. A conscious awareness of language learning, language identity and language environment is necessary to provide a sound basis for positive attitudes, opinions and beliefs towards languages and language communities.

## **Förderung von Mehrsprachigkeitsbewusstheit angehender Fremdsprachenlehrer/innen. Versuch einer Erweiterung des Europäischen Portfolios für Sprachlehrende in Ausbildung.**

Diplomarbeit von Sandra Winkelbauer bei Eva Vetter, Institut für Romanistik, Universität Wien

Vor dem Hintergrund der EU, die sich auf die Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt Europas festlegt und jedem/r EU-Bürger/in eine mehrsprachige Ausbildung ermöglichen will, sollte der Fremdsprachenunterricht nicht nur Sprachunterricht sein, sondern alle beherrschten Sprachen der Lernenden berücksichtigen. Dafür scheint ein Umdenken, insbesondere im Lehrkörper, notwendig. Die Fremdsprachenlehrer/innen in Ausbildung sind

die zukünftigen Gestalter/innen von Sprachunterricht, sie sind diejenigen, die bei der Umsetzung und Adaptierung neuer Lehr- und Unterrichtskonzepte eine wichtige Rolle spielen. Gerade deshalb ist es unabdingbar, sie bereits im Laufe ihres Studiums auch für mehrsprachigkeitsorientierte Unterrichtskonzepte zu sensibilisieren.

Das Europäische Portfolio für Sprachlehrende in Ausbildung (EPOSA) stellt ein hilfreiches Werkzeug zur Reflexion über didaktisches Wissen von Fremdsprachenlehrer/innen in Ausbildung dar, berücksichtigt dabei aber kaum die mehrsprachige Komponente des Sprachunterrichts. Diese Tatsache bildete den Ausgangspunkt vorliegender Diplomarbeit. Ziel war es zu untersuchen, inwiefern sich das EPOSA für einen mehrsprachigkeitsorientierten Unterricht erweitern lässt. Dafür war es zunächst erforderlich, einen theoretischen Rahmen zu schaffen, der auf der einen Seite die Mehrsprachigkeitsforschung und auf der anderen Seite das Konzept Language Awareness beschreibt. Die aus den beiden Theoriebausteinen hervorgegangene Konzeptualisierung von Mehrsprachigkeitsbewusstheit diente als Grundlage für die empirische Studie. Ausgehend davon, wurden in einem ersten Schritt entsprechende Deskriptoren entwickelt. Danach wurden die Meinungen der befragten Studierenden gegenüber den mehrsprachigkeitsorientierten Deskriptoren mittels einer schriftlichen Befragung ermittelt.

Aus der empirischen Studie geht hervor, dass die Formulierungen der Deskriptoren von den befragten Studierenden durchwegs als verständlich und konkret erachtet wurden. Die Datenanalyse ergab dennoch, dass gewisse Deskriptoren teilweise unverständlich und zu allgemein formuliert waren. Die von den Studierenden verfassten Anmerkungen und Kommentare lassen darauf schließen, dass Student/innen der Wiener Romanistik (noch) keine Bewusstheit für die Bedeutung von Mehrsprachigkeit im Unterricht entwickelt haben und ihnen deshalb die Bearbeitung mancher Deskriptoren schwerer fiel. Solange die Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit im Studium unberührt bleibt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Student/inn/en eine allgemeine Formulierung der Deskriptoren bevorzugen. Als Fazit dieser Arbeit kann daher festgehalten werden, dass es – um eine sinnvolle Reflexion zu ermöglichen – einer konkreteren Formulierung der Deskriptoren bedarf.

## **Language attrition after four months of non-use? Emergence of lexical attrition in the English L2 oral production of multilingual learners.**

Diplomarbeit von Manon Megens bei Ulrike Jessner-Schmid, Institut für Anglistik, Universität Innsbruck

While many may be unfamiliar with the term 'language attrition', the phenomenon itself is something they will recognize. Anyone who has ever learned a foreign language and then not used it for a while knows what it means to feel 'rusty' or to realize that they have 'forgotten' a language. Over the past three decades, a large amount of research has been carried out on this non-pathological gradual decline of a language, language skills or portions thereof in an individual over time. While most of these studies have mainly focused on the loss of the first language(s) in migrants, recent years have seen a renewed interest in the same phenomenon in languages that have been learned as second or foreign languages. These latter studies, however, have virtually all focused on one language only. The 'new' language learner, however, not only notably differs from its 20th century 'predecessor', but also has become a multilingual language learner, facing the challenge of maintaining several languages and not 'losing' them.

While traditional models of first/second language acquisition have mainly worked with linear language growth models, and rarely accounted for negative or inverted growth, in their Dynamic Model of Multilingualism (DMM) Herdina and Jessner (2002) see the multilingual language system as a complex dynamic system which consists of other smaller, nested sub-systems (i.e. the different languages spoken by an individual). Consequently, attrition is considered an integral and normal part of language development. Since the development and maintenance of any language system requires effort and this language maintenance effort, as discussed in the DMM, is

disproportionally larger where multiple subsystems compete for both time and cognitive resources, multilingual learners can be considered as particularly vulnerable to language attrition. Also Paradis' (2004) Activation Threshold Hypothesis, as a construct of the Neurolinguistic Theory of Bilingualism, theoretically supports the fact that (cognitive) language resources seem to be limited and that attrition is at least partly due to a high(er) activation threshold, caused by lack of use.

The research project aims at exploring whether attrition of a formally acquired second language emerges after four months of non-use. In particular, it examines whether lexical attrition occurs in the English L2 oral production of 20 multilingual language learners who have spent these four months of non-use in a French (L3) linguistic environment. Since this is done from a multilingual perspective, i.e. with a dynamic approach to multilingualism, the other languages these multilingual learners are familiar with are also taken into account. Additionally, this study figures as a pilot for the longitudinal research project LAILA (Linguistic Awareness in Language Attrition) at the University of Innsbruck, headed by Ulrike Jessner-Schmid, and so aims at contributing to the dearth of multilingual attrition studies.

Herdina, Philip and Ulrike Jessner (2002): *A Dynamic Model of Multilingualism: Perspectives of Change in Psycholinguistics*, Clevedon: Multilingual Matters  
Paradis, Michael (2004): *A Neurolinguistic Theory of Bilingualism*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

manon.megens@student.uibk.ac.at



## **The role of grammatical and lexical aspect in the foregrounding/ backgrounding of events during EFL reading**

Diplomarbeit von Monika Boniecki bei Christiane Dalton-Puffer, Universität Wien

The role of grammatical and lexical aspect in the foregrounding/ backgrounding of events during EFL story comprehension was investigated in this thesis. Participants included an L1 English control group and L1 Austrian German adults of intermediate, advanced and proficient EFL levels as indicated by Laufer and Nation's (1999) Vocabulary Levels Test. Based on a priming method developed in J. P. Magliano and Schleich, M. C. (2000). Verb Aspect and Situation Models. *Discourse Processes*, 29(2), 83-112, participants were presented short stories which contained a critical sentence prime that varied in grammatical aspect (perfective vs. progressive aspect) and lexical aspect (accomplishment vs. activity predicate). Three sentences after the prime (e.g. Mark packed the bag.) a probe flashed up (e.g. pack bag). Participants had to decide as quickly and as accurately as possible whether the probe had appeared in the story or not. Results yielded no relevant statistical significances because reaction times showed a high within group variance. This is consistent with previous research on L2. However, non-significant trends for grammatical aspect were noted in the subject analysis, which indicate quantitative and qualitative processing differences. First, the L1 English group showed a generally larger foregrounding/ backgrounding effect of grammatical aspect than L2 learners. This might support the claim that working memory resources are strained in L2 and so inhibit, to a certain degree, the higher-level process of foregrounding/ backgrounding. Second, the L1 English group and EFL proficient learners tended to foreground progressive aspect and background perfective aspect, while EFL advanced and intermediate learners tended

to foreground perfective aspect and background progressive aspect. This trend remained constant for accomplishment and activity predicates. This might support the assumption that the way grammatical aspect influences foregrounding/ backgrounding is dependent on grammatical aspect marking in L1 (explicit vs. non-explicit) and L2 proficiency. Finally, no indication was found that grammatical and lexical aspect interact in foregrounding/ backgrounding.

## **The developmental sequence of communication strategies. An investigation into CLIL classrooms.**

Diplomarbeit von Barbara Mollay bei Christiane Dalton-Puffer, Universität Wien

The paper at hand addresses what Elaine Bialystok (1990: vii) referred to as "a very simple problem" which is: How do foreign language learners of English manage to communicate in spite of their not fully developed language competence. The answer to this question is relatively simple on first glance – they use a certain set of strategies. These strategies are usually referred to as communication strategies and as such defined as those strategies of language use which assist the individual in solving various problems he or she might experience in foreign language production. Recent research on the topic in question has shown that learners at different proficiency levels use those strategies differently. The present study investigates how Austrian foreign language learners use communication strategies in their everyday classroom interactions. To render a comprehensive picture on the subject matter, language production by two learner groups who are at different stages in their interlanguage development have been investigated and the findings analysed with regard to a framework based on Faerch and Kasper's (1983) and Elaine Bialystok's (1983) work. The results of the study were similar to findings previously obtained. Communication strategy use by high and low proficiency learners differs with regard to quality and



quantity, i.e. beginning learners display a tendency to use a higher number and a different type of communication strategies than more advanced learners. Furthermore, the data also indicates that when it comes to the use of individual communication strategies, beginning and advanced learners appear to use the particular strategies for different reasons.

## **La réparation en cours de français. Une analyse des différentes formes de réparation dans deux phases typiques d'un cours de langue étrangère.**

Diplomarbeit von Magdalena Schatzmann bei Eva Lavric und Carmen Konzett, Institut für Romanistik, Universität Innsbruck

Die hier vorgestellte Diplomarbeit untersucht mündliche Reparatursequenzen im fremdsprachlichen Französischunterricht. Sie vereint in ihrem Ansatz zwei Forschungsrichtungen: die Fremdsprachendidaktik und die ethnomethodologische Gesprächsanalyse. Grundlage der Untersuchung waren Videoaufzeichnungen von mehreren Französischstunden in einer 5. und einer 6. Gymnasiums-Klasse. Magdalena Schatzmann stellt in ihren Analysen unter anderem fest, dass die Art und Weise, wie ein "réparable", d.h. ein als reparaturwürdig identifiziertes Element behandelt wird, stark von der aktuellen Unterrichtsphase und den damit verbundenen Lernzielen abhängt.

Einerseits gibt es inhaltsorientierte Phasen, in welchen die Lernenden ihre eigenen Gedanken in der Zielsprache wiedergeben sollen und in welchen Redeflüssigkeit sowie authentische Kommunikation im Vordergrund stehen. Hier sind es häufig die Lernenden selbst, die einen Störfaktor identifizieren und ähnlich wie in der Alltagsinteraktion direkt im aktuellen Redebeitrag reparieren. Wenn das nicht

möglich ist, z.B. typischerweise wenn die Lernenden auf der Suche nach einem treffenden französischen Ausdruck sind, wenden sie sich hilfessuchend an die Lehrperson. Die häufigste Reparaturform in dieser Phase ist allerdings dennoch fremdinitiiert, allerdings eine Selbstreparatur, d.h. die Lehrperson identifiziert ein reparaturwürdiges Element und lädt den/ die Produzent/in der Problemquelle ein, dieses selber zu korrigieren. Falls die Lehrperson selber fehlerhafte oder störende Elemente verbessert, geschieht dies eher unauffällig während der Redebeiträge der Lernenden, sodass deren Redefluss und der thematische Verlauf nicht unterbrochen werden.

Reparatursequenzen in Phasen, die auf die sprachliche Form fokussieren, unterscheiden sich von jenen in inhaltsorientierten Abschnitten vor allem dadurch, dass alle Gesprächsteilnehmer/innen der Interaktion (= die Lehrperson und alle Lernenden) eine Reparatur durchführen können, auch wenn sie nicht selber das störende Element produziert haben. Die Daten zeigen auch, dass Lernende sich in diesen Phasen nicht nur an die Lehrperson, sondern auch an eine/n Klassenkamerad/in oder sogar global an alle anderen Gesprächsteilnehmer/innen wenden, wenn sie Hilfe benötigen. Erkennt die Lehrperson hingegen eine Problemquelle in einem Beitrag einer/eines Lernenden, kann dies auch zu einer Art Gruppenreparatur führen, d. h. die Lehrkraft lädt die ganze Klasse ein, das Problem zu beheben.

magdalena.schatzmann@gmx.at

## **Interkulturelles Lernen am Beispiel des Französischunterrichts.**

Diplomarbeit von Patrizia Weidenauer bei Eva Vetter, FDZ Sprachlehr- und -lernforschung, Universität Wien

Andere Sprachen zu lernen und zu lehren besteht nicht bloß aus der Vermittlung von Grammatik, Wortschatz und Aussprache. Vielmehr geht es darum, den Schülerinnen und Schülern auch einen Einblick in die vielfältigen Formen von „Kultur“, Wertesystem und Weltanschauung zu bieten, weshalb sich diese Diplomarbeit der Thematik des „interkultu-

rellen Lernens“ im Französischunterricht widmet. Mittels qualitativer Lehrwerkanalyse wird der Frage nachgegangen, welcher Kulturbegriff in aktuellen Französisch-Lehrwerken für die AHS anzutreffen ist und welches „kulturelle Angebot“ die untersuchten Lehrwerke den Schülerinnen und Schülern bieten. Die Auseinandersetzung mit anthropologischen Kulturdefinitionen, Kulturkonzepten und Modellen von „Kultur“ im theoretischen Teil der Arbeit sollte die Auswahl eines für die Fremdsprachendidaktik ad-äquaten Kulturbegriffs ermöglichen, der wiederum als Basis für die Lehrwerkanalyse diene. Für letztere wurden Fragen, wie beispielsweise „Wird Kultur in Form von Nationalkultur dargestellt?“, „Treten in den Lehrwerken Stereotype auf?“ und „Streben die Lehrwerke ein authentisches Abbild der französischen Gesellschaft an, die von Mobilität und Migration gekennzeichnet ist?“ gestellt.

Wie aus der Lehrwerkanalyse hervorgeht, besteht bei der Schaffung eines entsprechenden Lernumfelds zur Förderung „interkultureller Lernprozesse“ noch jede Menge Aufholbedarf. Die Untersuchung ergab einerseits, dass die Elemente dieses entsprechenden Lernumfelds in den Lehrwerken einigermaßen berücksichtigt werden – so beispielsweise wenn die Lehrwerke trotz der Darstellung „nationaler Identitäten“, den Lernenden Platz für Individualität einräumen – andererseits jedoch nicht immer zum konstruktiven Umgang mit kulturellen Stereotypen und Klischees beitragen.

Schließlich konnte durch die Analyse noch festgestellt werden, dass kulturelle Vielfalt in den Lehrwerken nur unzureichend thematisiert wird, was insofern problematisch ist, als Schülerinnen und Schüler tagtäglich bereits mit kultureller und sprachlicher Diversität konfrontiert werden.

---

---

DISSERTATIONEN

---

---

## **Der zweisprachige Unterricht an zweisprachigen Volksschulen in Kärnten aus der Perspektive der Lehrer/innen und Eltern. Eine empirische Studie zur Gleichwertigkeit der Unterrichtssprachen Deutsch und Slowenisch.**

Dissertation von Katharina Ogris bei Vladimir Wakounig, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Universität Klagenfurt und Ursula Doleschal, Institut für Slawistik, Universität Klagenfurt

Im Zentrum des Interesses der vorliegenden Dissertation steht die Stellung der slowenischen Sprache im Kontext des Minderheitenschulwesens in Kärnten. Bei der Bearbeitung der Thematik werden historische, soziale und familiäre Faktoren berücksichtigt, welche die Position des Slowenischen im zweisprachigen Unterricht beeinfluss(t)en. Mit Abhandlungen zur Historie des zweisprachigen Unterrichts, einer Erörterung des Terminus „Linguizismus“ sowie entsprechenden linguizistischen Beispielen aus dem schulischen und gesellschaftspolitischen Alltag in Kärnten wird die Arbeit eingeleitet. In einer ausführlichen empirischen Studie wurden Interviews mit zweisprachigen LehrerInnen und Eltern, deren Kinder eine zweisprachige Volksschulklasse besuchen, durchgeführt und analysiert. Ziel war es, den Aspekt der gesetzlich verankerten Gleichwertigkeit beider Unterrichtssprachen in seinen schulischen,

vor- und außerschulischen Facetten zu beleuchten. Das Fazit der Untersuchung ist, dass die slowenische Sprache im zweisprachigen Unterricht deutlich von der deutschen Sprache dominiert wird; eine gleichwertige Stellung beider Unterrichtssprachen kann nicht bestätigt werden. Für die zum zweisprachigen Unterricht angemeldeten SchülerInnen ist sowohl in der zweisprachigen Schulsituation (inkludiert sind darin das tatsächliche Unterrichtsgeschehen, Hausaufgaben, Übungen und Tests, aber auch Schulfeste, Ausflüge etc.) als auch darüber hinaus (z.B. die Sprache des Elternhauses bzw. der sozialen Umgebung) Deutsch die primäre Sprache der Kommunikation. Die zweisprachigen LehrerInnen können kaum als Sprachvorbilder wirken, da sie innerhalb des Kollegiums selten Slowenisch sprechen; auch die mündlichen und schriftlichen Kontakte mit Eltern werden vorwiegend in deutscher Sprache geführt. Daraus ergeben sich lediglich basale Slowenischkenntnisse der SchülerInnen. Die Gründe für die Vormachtstellung des Deutschen sind vielfältig und reichen von persönlichen Präferenzen der Erziehungsberechtigten und ihrer deutlich artikulierten Einstellung, dass fundierte Kenntnisse der deutschen Sprache vorrangig seien und geringe Einblicke in die slowenische Sprache ihren Ansprüchen genügen würden, über gravierende Fehlplanungen der LehrerInnen selbst bis hin zu unzureichenden Lehr- und Lernmaterialien für einen Unterricht in slowenischer Sprache. Besonders deutlich wurde im Zuge der Untersuchung auch, dass die interviewten PädagogInnen ständig darauf bedacht sind, Konflikte mit Eltern, einsprachigen KollegInnen und/oder SchulleiterInnen wegen der Anwendung des Slowenischen zu vermeiden und die Sprache deshalb sowohl bewusst als auch unbewusst auf ein Minimum reduzieren. Empfohlen wird eine Änderung des Sprachlernsystems in ein Immersionsmodell, das unter Einbezug aller Involvierten (der LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern sowie der Schulbehörde) konsequent eingeführt werden soll. Ziel sind bessere Sprachkompetenzen der SchülerInnen sowie eine damit verbundene Aufwertung des Prestiges der slowenischen Sprache. Die vorliegende Arbeit stellt eine Bestandsaufnahme des Unterrichts in deutscher und slowenischer Sprache in zweisprachigen Volksschulen dar und ist als Basis für die Entwicklung neuer Sprachlernmodelle relevant.

## **Literalität und Alphabetisierung in Gesellschaften mit entwickelter Informations- und Kommunikationstechnologie. Der Zugang zu Wissen in Abhängigkeit von Sprachentwicklung und Schriftspracherwerb.**

Eine qualitative Untersuchung am Beispiel von TeilnehmerInnen der Basisbildungskurse in Wien.

Dissertation von Antje Doberer-Bey bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, und Erich Ribolits, Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien

Langjährige Erfahrungen in der Alphabetisierungs- und Basisbildungsarbeit mit Erwachsenen führte die Verfasserin zu Fragestellungen, die sich auf das Zusammenspiel verschiedener Wirkungsfaktoren beim Erwerb von Literalität beziehen: Welche (systemischen) Faktoren verhindern, dass Schriftsprachlichkeit erworben wird und welche Rolle spielt Sprache im Prozess der Literalisierung? Welches sind die Auswirkungen des Kursbesuchs und welche Relevanz besitzen die biografischen Aspekte der KursteilnehmerInnen?

Die vorliegende Arbeit befasst sich daher zunächst mit der Frage, wie technologische Entwicklungen einen gesellschaftlichen Strukturwandel bewirken, der seinerseits die Bedeutung und Funktion von Literalität neu bestimmt. Vor diesem Hintergrund werden die Ursachen für nicht erworbene Literalität erarbeitet. Um dabei die Bedeutung der Entwicklung von Sprache zu klären, werden relevante Theorien von Sprache dargelegt und Konzepte von Literalität diskutiert. Hieraus wird der Aufbau der qualitativen

empirischen Untersuchung abgeleitet, die mit Kurs-  
teilnehmerInnen der Basisbildung eines Jahrganges  
an der Volkshochschule Wien Floridsdorf durch-  
geführt wurde. Im Zentrum standen einerseits die  
biografischen Aspekte und die Auswirkungen des  
Strukturwandels und der steigenden Anforderungen  
auf ihre aktuelle Lebenssituation, und andererseits  
die Lernverläufe in den Kursen hinsichtlich des Zuge-  
wins sowohl an Kompetenzen als auch mit Blick auf  
persönliche Veränderungen.  
Abschließend werden aus den Ergebnissen Folge-  
rungen für die Alphabetisierungspraxis abgeleitet  
und Perspektiven für zukünftige Forschungen sowie  
erforderliche Entwicklungen in der Basisbildung  
formuliert.

doberer-bey@aon.at

## **Dimensionen der Erfassung narrativer Qualifizierung bei Zehn- jährigen mit Deutsch als Zweitsprache**

Dissertation von Verena Blaschitz bei  
Konrad Ehlich und Rudolf de Cillia,  
Universität Wien

Ausgangspunkt der Arbeit mit dem Titel „Dimen-  
sionen der Erfassung narrativer Qualifizierung bei  
Zehnjährigen mit Deutsch als Zweitsprache“ war das  
soziolinguistische Forschungsprojekt „Bildungserfolg  
bei Sprachtod?“ (Leitung: Katharina Brizic), das sich  
zentral mit dem Phänomen sozialer Ungleichheit  
im Kontext von Migration, Mehrsprachigkeit und  
Schulerfolg auseinandersetzt. Die Arbeit behan-  
delt die Frage, wie die sprachliche Qualifizierung  
von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache auf eine  
objektivierte und plausibilisierte Weise beschrieben  
werden kann. Neben einer theoretischen Ausein-  
andersetzung wurde dafür auf empirischer Basis ein  
Verfahren entwickelt. Aufbauend auf dem aktuellen  
Stand der linguistischen Forschung ermöglicht das  
Verfahren eine detaillierte und differenzierte Erfas-  
sung von Teilbereichen der narrativen Qualifizierung  
bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache. Das Ver-

fahren berücksichtigt die spezifische mehrsprachige  
Situation der ProbandInnengruppe (160 Zehnjährige  
mit Deutsch als Zweitsprache) und gewährleistet die  
Anschließbarkeit einer individuell-biographischen  
sprachlichen Förderung.

Die Notwendigkeit der Entwicklung eines neuen  
Verfahrens ergab sich aus dem Umstand, dass viele  
gängige Verfahren zur Sprachstandsbestimmung die  
mögliche Mehrsprachigkeit der ProbandInnen nicht  
ausreichend berücksichtigen, nur unzureichend  
(sprach)wissenschaftlich fundiert sind und zudem in  
erster Linie auf die Bereiche Grammatik und Lexikon  
fokussieren. Als substantieller Teil der diskursiven  
Basisqualifikation kann aber die narrative Quali-  
fizierung wesentliche Hinweise auf die Fortgeschrit-  
tenheit der Sprachaneignung liefern, da für ihre  
erfolgreiche Anwendung die Interaktion zentraler  
sprachlicher Qualifizierungen Voraussetzung ist.

Das Verfahren sieht die analytische Trennung von  
bestimmten, für das erfolgreiche Produzieren von  
Narrationen notwendigen Qualifikationen vor. So  
wird neben den konkreten, der spezifischen Aufgabe  
zugrunde liegenden narrativen Strukturen auch die  
sprachliche Umsetzung dieser Strukturen analysiert.  
Entsprechend der separaten Analyse erfolgt auch  
die Bewertung der Analyseteile getrennt voneinan-  
der, sodass die Einzelbewertungen in der Gesamt-  
bewertung bestehen bleiben und nicht zu einer  
Durchschnittsbewertung vermengt werden. Die  
Einzelergebnisse liefern wesentliche Informationen  
zur Beschaffenheit der narrativen Qualifizierung des  
jeweiligen Kindes; sie offenbaren zudem den spe-  
zifischen sprachlichen Förderbedarf der einzelnen  
Kinder.

Während das Verfahren zur Erfassung der narrativen  
Qualifizierung bei einer ProbandInnenzahl von 160  
angewandt wurde, fand in Richtung auf ein Gesamt-  
bild der sprachlichen Leistung bei zehn Kindern auch  
eine exemplarische Analyse von Aspekten der gram-  
matischen und orthographischen Qualifizierung  
statt. Von leitendem Forschungsinteresse war dabei  
die Frage, zu welchen Ergebnissen die Einschätzung  
der gleichen Texte hinsichtlich unterschiedlicher  
Qualifizierungsbereiche kommen würde.

Die unterschiedlichen Analysen lassen die Ermitt-  
lung von „Strukturtypen der narrativen und gram-

matisch-orthographischen Qualifizierung“ zu. Die Kombination der verschiedenen Strukturtypen erlaubt schließlich das Erkennen der Kontinuitäten bzw. Diskontinuitäten der (Einschätzung der) sprachlichen Qualifizierungen.

Es zeigte sich, dass die Ergebnisse der Einschätzungen der verschiedenen Qualifizierungsbereiche, abhängig vom jeweils im Zentrum der Analyse stehenden Qualifizierungsbereich, ganz unterschiedlich ausfallen (können). Dieser Umstand verdeutlicht, dass Übertragungen von Ergebnissen eines Qualifizierungsbereichs auf einen anderen, geschweige denn auf die gesamte sprachliche Qualifizierung eines Kindes, kaum bzw. nur in sehr eingeschränktem Maße möglich sind.

Auf empirischer Grundlage zeigt die Arbeit, dass die Sprachaneignung bei Zehnjährigen mit Deutsch als Zweitsprache keineswegs abgeschlossen ist. Die sprachliche Aneignung verläuft in den verschiedenen sprachlichen Bereichen diskontinuierlich, sodass sie hinsichtlich der verschiedenen sprachlichen Teil-Qualifikationen ein und desselben Kindes unterschiedlich weit fortgeschritten sein kann. Dementsprechend muss der Stand der Fortgeschrittenheit der Sprachaneignung für die unterschiedlichen sprachlichen Qualifizierungsbereiche jeweils einzeln bestimmt werden. Zur graphischen Veranschaulichung dieser Ergebnisse wurde ein individuelles Qualifizierungsschema erstellt, das die verschiedenen die sprachliche Qualifizierung konstituierenden Bereiche und ihre Einschätzung ersichtlich macht.

Ein wesentlicher Anwendungsbereich der verschiedenen in der Untersuchung erarbeiteten Verfahren und Ergebnisse ist die Praxis von PädagogInnen, die täglich Einschätzungen der sprachlichen Leistungen von Kindern vornehmen. Wenngleich das entwickelte Analyseverfahren durch seinen hohen Komplexitätsgrad in der vorliegenden Form primär wissenschaftlichen Nutzen hat, ist seine Anwendung – in überarbeiteter Form – in schulischen Kontexten denkbar. Insgesamt haben die Ergebnisse der Untersuchung sowohl direkten Praxisbezug als auch Nutzen für die Sprachaneignungsforschung, die Narrationsforschung und die Mehrsprachigkeitsforschung sowie außerhalb der Linguistik überall dort, wo die Themen „Sprachstandsfeststellung“, „Erzählfähigkeit“

bzw. „grammatische und orthographische Fähigkeiten und Analyse“ behandelt werden. Auch hinsichtlich gesellschaftlicher Belange zeigt die Arbeit ein wichtiges Manko auf, denn das Bild, das in der Öffentlichkeit bezüglich der „Sprachkenntnisse“ (i.e. meist „Deutschkenntnisse“) der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache besteht, kann erst revidiert werden, wenn sich die Bewertungsmaßstäbe hinsichtlich der sprachlichen Qualifizierung von mehrsprachigen Kindern ändern. Eine solche Modifikation kann aber nur dadurch geschehen, dass die Bewertungsmaßstäbe ausschließlich auf linguistischen Erkenntnissen basieren und Sprachanalysen in wirksamen, professionellen, individuell-biographischen sprachlichen Förderungen resultieren.

verena.blaschitz@eurac.edu

## **(Mehr)Sprachigkeit und Lingualismus. Die diskursive Konstruktion von Sprache im Kontext nationaler und supranationaler Sprachenpolitik am Beispiel Österreichs.**

Dissertation von Niku Dorostkar bei Rudolf de Cillia und Rosita Schjerve-Rindler, Universität Wien

„Mehrsprachigkeit“ ist zu einem der zentralen Schlagwörter innerhalb eines Diskurses avanciert, der seit mehreren Jahren nicht nur in der akademischen, sondern auch in der öffentlichen und privaten Sphäre zunehmend Verbreitung findet. Sprachenpolitische Bemühungen zur Förderung von Mehrsprachigkeit haben seit dem Millennium vor allem auf der supranationalen europäischen Ebene zugenommen. So trat z.B. im Jahr 2007 erstmals ein EU-Kommissar mit separatem Portfolio für Mehrsprachigkeit sein Amt an und sowohl 2005 als auch 2008 beschloss die Kommission eine offizielle Mehrspra-



chigkeitsstrategie. Obwohl die sprachpolitischen Kommunikationsanstrengungen der Europäischen Union auf die nationale Ebene abzielen, scheinen die Mitgliedsstaaten in ihrer Sprachenpolitik oftmals andere Prinzipien zu verfolgen als die EU.

In einer kritisch-diskursanalytischen Fallstudie wird daher untersucht, wie und in welchem Ausmaß der sprachpolitische Diskurs der EU auf der nationalen österreichischen Ebene rezipiert wird. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie Sprache im Sinn von ‚Sprachigkeit‘ in der Politik, den Medien und der Bevölkerung Österreichs diskursiv konstruiert wird. Hierzu werden Interviews mit Politikern, Printmedienartikel sowie Gruppendiskussionen mit BürgerInnen nach dem diskurshistorischen Ansatz (DHA) analysiert, wobei das Hauptaugenmerk auf sprachbezogenen Nominations-, Prädikations- und Argumentationsstrategien liegt. Der Kunstterminus ‚Sprachigkeit‘ wird in der vorliegenden Arbeit als Sammelbegriff für sämtliche Formen von Sprachfähigkeit, -verwendung, -verbreitung und -verfügbarkeit eingeführt. Neben dem Thema ‚Sprachigkeit‘ ist für den sprachpolitischen Diskurs dessen ideologische Fundierung im ‚Lingualismus‘ bestimmend – einem Konzept, das im theoretischen Teil dieser Arbeit entwickelt wird. Der ideologische Kern des Lingualismus besteht demnach in der Überzeugung, dass bestimmte politische Probleme durch die Thematisierung und Beeinflussung von Sprache (im Sinn von ‚Sprachigkeit‘) zu lösen sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Diskurs über ‚Sprachigkeit‘ durch zahlreiche Widersprüche geprägt wird, die auf Bruchlinien zwischen verschiedensten Ebenen zurückführbar sind: nicht nur zwischen der supranationalen und der nationalen Sprachenpolitik, sondern auch zwischen öffentlicher und privater Diskurssphäre sowie zwischen Rhetorik und tatsächlicher Umsetzung. Im sprachpolitischen Diskurs Österreichs spielt ‚Deutschsprachigkeit‘ eine größere Rolle als ‚Mehrsprachigkeit‘, wie etwa die Analyse der politischen Werbung oder institutioneller Regelungen wie die Verankerung von Deutschgeboten an Schulen und im Fremdenrecht zeigt. In den österreichischen Printmedien wird kaum über sprachpolitische EU-Ereignisse berichtet: Die meisten Artikel zu diesem Thema stammen aus ‚Qualitätszeitungen‘, werden allerdings kaum in meinungsbetonten Genres (z.B. in Kommentaren oder Leitartikeln), sondern vorwiegend in fakten- und informationsbetonten (Kurz)Berichten realisiert. Auch in den Politikerinter-

views und Gruppendiskussionen wird der EU-Diskurs über ‚Mehrsprachigkeit‘ in vielerlei Hinsicht als eine Angelegenheit der ‚Elite‘ wahrgenommen. Die diskursiven Brüche wirken sich letztendlich nicht nur auf den Diskurs selbst aus, sondern schlagen sich in sprachpolitischer Hinsicht auch auf gesellschaftliche Strukturen und Machtverhältnisse nieder (z.B. in Form von Fremdsprachenverwendungsverboten, Diskriminierungen Drittstaatsangehöriger aufgrund von Sprache oder geringem Fremdsprachenangebot im Pflichtschulbereich).

---

---

## NEUERSCHEINUNGEN

---

---

Paul Chilton/ Hailong Tian/ Ruth Wodak  
(Eds.)

### **Discourse and Socio-political Transformations in Contemporary China**

John Benjamins 2012  
ISBN 978- 90 272- 0261- 1

China's opening up to the West, its extraordinary economic rise, and the subsequent internal and global issues, are an object of huge interest and concern. Discourse and Socio-political Transformations in Contemporary China focuses on one aspect of the contemporary Chinese phenomenon, one that is so obvious that it is generally ignored in the mainstream academic departments – that politics, society and transformation are the product of myriad collective linguistic interchanges, some stabilized, some competing, some agonistic, some new and emerging.

As an outcome of dialogue between Chinese and Western scholars, the present volume contains case studies that offer a survey of the discourse aspect of Chinese society in social stratification, government service, policy consultancy, higher education, foreign policy, and TV. The conceptual reflections on discourse and critique in different cultures offer new considerations for discourse analysis, including critical discourse analysis, in the context of Chinese



society today. This volume was originally published as a special issue of *Journal of Language and Politics* 9:4 (2010).

Tina Welke

## **Tatort Deutsche Einheit. Ostdeutsche Identitätsinszenierung im »Tatort« des MDR**

Transcript-Verlag 2012  
ISBN 978-3-8376-2018-4

Der »Tatort« begleitet und dokumentiert durch die Thematisierung gesellschaftlicher Veränderungsprozesse die Geschichte der Bundesrepublik seit über 40 Jahren. Tina Welke zeigt, wie die 45 MDR-»Tatorte«, die zwischen 1992 und 2007 ausgestrahlt wurden, in ihren Darstellungen den Wandel im Osten Deutschlands infolge der deutschen Vereinigung aufgreifen. Die Kriminalfilme sind durch Muster seriellen Erzählens miteinander verknüpft und konstituieren eine in sich geschlossene Erzählung. Die Analyse dieses in seiner Dauer und Reichweite einmaligen medialen Textes offenbart Kontinuitäten und Brüche sowohl im Transformationsprozess als auch bei der Identitätsinszenierung.

Manuel Gatterer

## **The Roles of English in the Hotel Business of South Tyrol. Lingua franca theory meets management perspectives.**

AV Akademikerverlag 2012  
ISBN: 978-3-639-39679-9

English has developed into an international lingua franca and is now used in innumerable communicative situations in large parts of the world. This book applies lingua franca theory to a particular economic domain: the hotel business of South Tyrol (Italy). After providing an introduction to the linguistic peculiarities of this European border province, the author investigates the roles and functions of English as a lingua franca (ELF) for hospitality purposes. The categorization of distinct manifestations of ELF in this context is primarily based on three pillars: Wenger's (1998) 'community of practice' concept, Bäck's (2009) observations on customer oriented code choice and Smit's (2010) prototypical strategy to classify lingua franca use. The results of qualitative interviews with South Tyrolean hotel managers and superordinate experts in the tourism industry inform the reader of the occurrence of ELF, the current attitudes on ELF and a future outlook. This combination of theoretical and empirical exploration offers a new perspective on ELF in the periphery of the English speaking world.

Matthias Hüning / Ulrike Vogl / Olivier Moliner (Eds.)

## Standard Languages and Multilingualism in European History

John Benjamins Publishing Company 2012  
ISBN 978-90-272-0055-6

This volume explores the roots of Europe's struggle with multilingualism. It argues that, over the centuries, the pursuit of linguistic homogeneity has become a central aspect of the mindset of Europeans. In its extreme form, it became manifest in the principle of 'one language, one state, one people'. Consequently, multilingualism came to be viewed as an undesirable aberration. The authors of this volume approach the relationship between standard languages and multilingualism from a historical, cross-European perspective. They provide a comprehensive overview of the emergence of a standard language ideology and its intricate relationship with matters of ethnicity, territorial unity and social mobility. They explain for different European language areas in what ways the emergence of standard languages had an impact on multilingual policies and practices. The volume draws on research on 'Forms of multilingualism in European history' which was carried out within the framework of the EU project DYLAN (Language Dynamics and Management of Diversity; FP 6, 2006-2011). More specifically, it is based on a workshop that was held in October 2009 at the FU Berlin on 'Monolingual Multilingualism? Standard languages and their impact on multilingual policies and practices in Europe: a historical perspective'. The volume contains the following contributions:

Multilingualism in a standard language culture (Ulrike Vogl, Universität Wien)

Myths we live and speak by: Ways of imagining and managing language and languages (Winifred V. Davies, Aberystwyth University)

Marching forward into the past: Monolingual multilingualism in contemporary political theory (Yael Peled, CREUM, Université de Montreal)

Language and ethnicity in a European context

(Harald Haarmann, Institute of Archaeomythology,

Luumäki Finland)

Multilingual speakers in a monolingual society: From the history and present state of language planning in Iceland (Alexander Haselow, Universität Hamburg)

Multilingualism and standardization in Greece (Peter Mackridge, University of Oxford)

The development of Finnish into a national language (Mirja Saari, University of Helsinki)

Traces of monolingual and plurilingual ideologies in the history of language policies in France (Georges Lüdi, University of Basel)

Centripetal and centrifugal forces in the sociolinguistic configuration of the Iberian Peninsula (K. Anipa, University of St. Andrews)

Dutch in Belgium: Facing multilingualism in a context of regional monolingualism and Standard Language Ideology (Johan De Caluwe, Ghent University)

The Caucasus: Scenarios of ethnic conflict and trajectories of standardization (Harald Haarmann, Institute of Archaeomythology, Luumäki Finland)

Multilingualism and the disputed standardizations of Macedonian and Moldovan (Matthew H. Ciscel, Central Connecticut State University)

Johanna Laakso, Johanna Domokos (Eds.)

## Multilingualism and Multiculturalism in Finno-Ugric Literatures.

Finno-Ugric Studies in Austria. Schriftenreihe für die Forschungsbereiche der Abteilung Finno-Ugristik (Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft) an der Universität Wien.

Lit-Verlag 2012

ISBN 978-3-643-90162-0

Multilingualism and multiculturalism are notoriously elusive concepts resting on partly controversial grounds. All too often diversity is defined by „othering“ certain groups, emphasising their different or „exotic“ characteristics. However, the diversity and dynamics of Uralic (Finno-Ugric) literatures deserve to be explored from the point of view of the interaction of multiple cultural and linguistic systems, struc-

tures and networks. With this volume, we want to invite all interested readers and researchers to consider the potential of Uralic literary multiculturalism in its entirety.

<http://www.lit-verlag.at/isbn/3-643-90162-0>

Eija Aalto/ Andrea Abel/ Tatjana Atanasoska/ Klaus-Börge Boeckmann/ Terry Lamb

## **Promoting plurilingualism - majority language in multilingual settings**

ECML 2011

Die Publikation bietet praktische Materialien für Unterrichtende der Mehrheitsprache mit dem Ziel der Anerkennung, Unterstützung und Förderung von Mehrsprachigkeit, Angebote zum kritischen Hinterfragen der bestehenden Praxis und Anregungen zur Umsetzung von Mehrsprachigkeitsansätzen.

KAPITEL

Teil 1 – Was ist MARILLE? Einleitung Das LE-Projekt und MARILLE

- 2.1 Sprache(n) als Unterrichtsfach
- 2.2 Sprache(n) in Sachfächern
- 2.3 Verbindungen zwischen beiden Bereichen
- 2.4 Implikationen für MARILLE
- 3 Die MARILLE-Umfrage
- 4 Eine Erfahrung aus Österreich: Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht nutzen

Teil 2 – Plurilingualismus im Mehrheitssprachenunterricht fördern

- 1 Hintergrund
- 2 Ziele und zugrunde liegende Werte zur Förderung von Plurilingualismus
- 3 Zentrale Lehr- und Lerninhalte: Kenntnisse und Fertigkeiten der Lernenden
  - 3.1 Kenntnisse der Lernenden
  - 3.2 Fertigkeiten der Lernenden
- 4 Kenntnisse und Fertigkeiten der Lehrenden zur Förderung von Plurilingualismus

- 4.1 Kenntnisse der Lehrenden
- 4.2 Fertigkeiten der Lehrenden
- 5 Den Wandel bewerkstelligen

Teil 3 – Praxisbeispiele für Plurilingualismus im Unterricht

Erstes Beispiel: „Kinderrechte in mehreren Sprachen“

Zweites Beispiel: „Neuigkeiten aus der Zeitung“

Drittes Beispiel: „Die Welt der Volksmärchen“

Viertes Beispiel: „Grammatik reflektieren“

Fünftes Beispiel: „Wortarten in Printmedien und in der Werbung“

Teil 4 – „Checklisten“ – Reflexionsfragen zur Förderung von Plurilingualismus für Akteurinnen und Akteure mit verschiedenen Rollen im Bildungswesen

1 Reflexionsfragen für Lehrkräfte in der Schule

2 Reflexionsfragen für Lehrende in der Aus- und -fortbildung

3 Reflexionsfragen für Angehörige der Schulleitung

<http://marille.ecml.at/Handbook/tabid/2597/language/de-DE/Default.aspx>

Klaus-Börge Boeckmann / Sabine Lins/ Sarah Orlovsky/ Ines Wondraczek

## **Mehrsprachigkeit in den Kindergärten Methodisches Handbuch für die Sprachenvermittlung.**

erstellt im Rahmen der Projekte

„Educational Cooperation in the Border Region“ (ED-UCORB)

„Interkulturelle Bildung für Kinder und Erwachsene“ (IB-KE SK-AT)

„Interkulturelle Bildung für Kinder und Erwachsene“ (IB-KE CZ-AT)

[http://www.educorb.eu/files/kiga\\_online\\_1.pdf](http://www.educorb.eu/files/kiga_online_1.pdf)

F. Maino/ F. Cavallaro/ M. Wagner (Eds.)

**Dizionario  
Terminologico della  
Galleria di Base del  
Brennero Italiano-  
Tedesco/  
Terminologisches  
Wörterbuch zum Brenner  
Basistunnel  
Deutsch-Italienisch.**

EURAC/BBT 2011  
ISBN: 978-88-88906-71-3

Die Alpen stellen eine geografische und linguistische Grenze dar, die es zu überbrücken gilt. Am Brenner baut man aber zurzeit keine Brücken, sondern beginnt mit dem größten Tunnelbau Europas. Sprachliche Brücken schlagen die FachexpertInnen und Terminologinnen der Europäischen Akademie Bozen mit der Veröffentlichung dieses Wörterbuchs zur Terminologie rund um den Tunnelbau in italienischer und deutscher Sprache. Das Werk soll eine Orientierungshilfe für all jene bieten, die auf beiden Seiten der Alpen den Basistunnel und die damit verbundenen Infrastrukturen planen, bauen, verwalten, reglementieren und diskutieren. Das Wörterbuch enthält rund 2000 Termini zu Themen wie Eisenbahninfrastrukturen, Tiefbau, Verwaltung, Verkehr, Transportwesen u.Ä., die in beiden Sprachen erklärt und definiert sind.

Für Informationen und Bestellungen wenden Sie sich bitte an die Europäische Akademie Bozen unter [communication.multilingualism@eurac.edu](mailto:communication.multilingualism@eurac.edu) oder bestellen Sie online unter <http://www.eurac.edu/de/research/publications/PublicationDetails.html?publd=0092285&type=Q>.

Angela Horak, et al.

**Aufbau von  
Sprechkompetenzen in  
der Sekundarstufe I**

ÖSZ Praxisreihe 16  
(mit begleitender DVD)

ÖSZ 2011  
ISBN 978-3-85031-160-1

Mit der Publikation leistet das ÖSZ in Kooperation mit dem BIFIE einen wichtigen Beitrag zum Umgang mit den produktiven Fertigkeiten im kompetenzorientierten Unterricht für Englisch. Kernstück ist eine DVD mit Filmaufnahmen von 14 authentischen Sprechperformanzen von SchülerInnen aus dem Unterricht in der Sekundarstufe I (HS und AHS).

Diese Sprechperformanzen werden in der Publikation von einer ausführlichen Dokumentation sowie einer methodisch-didaktischen Analyse begleitet, die es Lehrenden erleichtern sollen, die jeweils vorliegende Unterrichtssituation zu erfassen und eine am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS) orientierte Einschätzung von Sprechperformanzen zu üben. Außerdem wird gezeigt, welche Techniken eingesetzt werden und wie erzielbare Ergebnisse aussehen können. Zusätzlich enthält die DVD Interviews mit den teilnehmenden Lehrkräften, in denen sie über die individuelle Klassensituation und Arbeitsweise der Schulen berichten. Die Videos und Begleitmaterialien sind über die ÖSZ-Homepage unter [www.oesz.at](http://www.oesz.at) abrufbar.

Derzeit arbeitet das AutorInnenteam an der Publikation „Aufbau von Schreibkompetenzen in der Sekundarstufe I“. Die Publikation wird im Herbst 2012 erscheinen.

Carmen Konzett

## **Any Questions? Identity Construction in Academic Conference Discussions.**

De Gruyter Mouton 2012  
ISBN 978-1-61451-025-3

Academics go to conferences for two main reasons: first, to discuss their research; second, and just as importantly, to negotiate their own standing in the scientific community. This book shows how academics in the humanities use conference discussions as a forum to co-construct both their own and each other's professional identities. While at first sight the researchers seem to be simply asking and answering questions, the detailed sequential analyses reveal many subtle underlying strategies adopted to display and negotiate claims of expertise, seniority and competence.

## **Interessante Links**

<http://language-experts-ch.mixxt.info/>

Folgende Fragen beantwortet die Plattform *Language Experts Schweiz*.

Welche Forschenden kennen sich aus mit Sinn und Unsinn von Frühenglisch?

Wer mit den Besonderheiten der Jugendsprache?

Welche Studien gibt es dazu und wie komme ich daran?

Wer weiss was?: Fachleute, die Ihre Fragen zu Sprache und Kommunikation beantworten können. Mit kurzer Biografie, Forschungsschwerpunkten, Kontakt und Publikationen.

---

---

## **AKÜNDIGUNGEN**

---

---

### **Konferenz**

## **International Meeting on Languages, Applied Linguistics and Translation**

6. bis 7. Dezember 2012  
Evora, Portugal

This meeting aims at providing an overview of the current theory and practice, exploring new directions and emerging trends, sharing good practice, and exchanging information regarding foreign languages, applied linguistics and translation.

Website: <http://lat2012.blogspot.pt/>

Contact person: Luis Guerra

### **Symposium**

## **Endspurt für Dis(s)-Orientierte**

4. bis 5. Januar 2013  
Frankfurt am Main, Deutschland

An der Goethe-Universität Frankfurt am Main wird von 4. bis 5. Januar 2013 das Symposium „Endspurt für Dis(s)-Orientierte“ für Promovierende der Fremdsprachendidaktik in der Endphase stattfinden. Das Symposium bündelt die Expertise vieler erfahrener Professorinnen und Professoren der Bereiche Anglistik, Romanistik und DaZ/DaF. Es ist darauf ausgerichtet, Hilfestellung für den erfolgreichen Abschluss des Promotionsverfahrens und den Übergang in inner- und außeruniversitäre Beschäftigungsverhältnisse zu bieten. Dabei wird ein umfassender Einblick in die beruflichen Optionen und Perspektiven für Nachwuchswissenschaftler/innen vermittelt sowie deren Vor- und Nachteile kritisch evaluiert.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Tagungsflyer bzw. der Webseite zur Veranstaltung: [www.symposium2013.uni-frankfurt.de](http://www.symposium2013.uni-frankfurt.de)

### Kooperationsveranstaltung

## Baustelle Mehrsprachigkeit: Herausforderung für Berufswelt und Arbeitsplatz

23. bis 24. Januar 2013

von AK Wien, Netzwerk Sprachenrechte, Universität  
Wien & Wiener Volkshochschulen GmbH

Mittwoch, 23.1.2013 von 12:30 – 19:00 Uhr & Don-  
nerstag, 24. 1.2013 von 9:00 – 15:30 Uhr

Ort: Bildungszentrum der AK Wien, 1040 Wien, The-  
resianumgasse 16-18

- \* Brigitta Busch & Gabriele Slezak (Universität Wien) präsentieren erste Ergebnisse zu: „Plus“ - Plurilinguale Sprecher\_innen in unilingualen Kontexten.
- \* Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) spricht über Globalisierung und Migration als Driver of Change der österreichischen Volkswirtschaft.
- \* Ein Fachgespräch mit Eva Tepperberg (Bezirksschulinspektorin Wien) & Karl Pleyl (Schulen des bfi Wien) behandelt den sprachsensiblen (Fach) Unterricht.
- \* Aus Deutschland kommt Bernd Meyer (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), der über Herkunftssprachen als Ressource für das Gesundheitswesen forscht.
- \* Im Workshop „Mehrsprachigkeit als Ressource – Modelle praxisorientierter sprachlicher Bildung“ gibt es Inputs vom Sprachinstitut des Bundesheeres, der Sicherheitsakademie, des bfi OÖ und von LEFÖ.
- \* Im Workshop „Mehrsprachigkeit als Wettbewerbsfaktor für Unternehmen“ ist die Raiffeisenbank NÖ Wien, die GPA-djp und die AK-Wien vertreten.
- \* Im Workshop „Sprach(en)regime in Unternehmen und Institutionen: Regelungen, Umgang und Erleben“ sind u.a. die Bäckerei Ströck und das Projekt FEM-Süd dabei.
- \* Im Workshop „De-Qualifizierung trotz Mehrsprachigkeit“ geht es um Nostrifikation, um Deutsch-Kompetenz für den Lehrer/-innenberuf und Sprachprojekte im Bereich Gesundheit
- \* Der Workshop „Monolinguale Unternehmen und

multilinguale Belegschaft“ fokussiert speziell auf den Umgang mit Mehrsprachigkeit auf der Baustelle.

- \* Im Workshop „Sprachsensibler (Fach)Unterricht“ gibt es Beispiele aus überbetrieblichen Lehrwerkstätten, der Berufsschule und der berufsbildenden mittleren Schule.
- \* Inci Dirim (Universität Wien) informiert über Wert und Aussagekraft von Aufnahme-, Zugangs- und Eingangsprüfungen von Polizei bis Studium.
- \* Am Podium diskutieren zum Thema „Falscher Bedarf und verkannte Ressourcen“ u.a. Hans-Jürgen Krumm (Universität Wien), Mario Rieder (Wiener Volkshochschulen GmbH), Olivera Stajic (daStandard.at) und Vladimir Wakounig (Initiative Minderheiten).
- \* Abschließend präsentieren Karl Ille & Petra Neuhold (Universität Wien) die aktuelle Studie „Kommunikation und Sicherheit auf der mehrsprachigen Baustelle“.

Die Einladung kommt im Dezember, bitte den Termin 23. und 24. Jänner 2013 jetzt vormerken!

### Tagung

## Empirische Methoden DaF/ DaZ (EmMeth) 2013

8. – 9. Februar 2013  
Wien, Österreich

Die Emmeth 2013 richtet sich an den wissenschaftlichen Nachwuchs aus den Forschungsfeldern DaF und DaZ (Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache) aus dem In- und Ausland.

Ziel der Tagung ist es, relevantes forschungsmethodologisches Wissen zu vermitteln und darüber hinaus eine Plattform zum engeren Austausch und zur längerfristigen internationalen Vernetzung zu bieten.

Neben Plenarvorträgen (Ursula Neumann, Drorit Lengyel, Marion Döll) werden Workshops zu qualitativen und quantitativen Methoden mit Peer-to-peer-Charakter angeboten. Im Rahmen einer moderierten Poster-Session erhalten NachwuchswissenschaftlerInnen zudem die Möglichkeit, ihre Forschungsprojekte vor Peers und erfahreneren KollegInnen zu



präsentieren und Feedback zu erhalten.

Das ausführliche Programm und weitere Informationen finden Sie auf der Tagungswebsite:  
<http://emmeth2013.univie.ac.at>

### Tagung

## Mehrsprachigkeit und Professionalisierung in pädagogischen Berufen. Interdisziplinäre Zugänge zu aktuellen Herausforderungen im Bildungsbereich

28. Februar und 1. März 2013,  
Wien, Österreich

organisiert von:  
Rudolf de Cillia (Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien), Eva Vetter (FDZ Sprachlehr- und -lernforschung, Universität Wien), Wilfried Datler, Regina Studener-Kuras und Anke Wegner (Institut für Bildungswissenschaft)

Anmeldung: [marie-louise.zeiler@univie.ac.at](mailto:marie-louise.zeiler@univie.ac.at)

Die Tagung thematisiert erstmals in Österreich den Bereich Mehrsprachigkeit und Professionalisierung pädagogischer Berufe in allen Bildungsbereichen, von der vorschulischen Bildung über die schulische und tertiäre Bildung bis hin zur Erwachsenenbildung – eine Thematik, die angesichts der „PädagogInnenbildung neu“ in Österreich besonders aktuell ist.

Vorläufiges Tagungsprogramm (endgültiges Programm demnächst unter <http://fdz-sprachen.univie.ac.at> und [www.verbal.at](http://www.verbal.at))

Donnerstag, 28.02.2013

09.00 – 09.30 Uhr Eröffnung

09.30 – 10.30 Uhr  
Plenarvortrag Dr. Katharina Brizic (Schwerpunkt

Gesellschaft und Mehrsprachigkeit), Universität Wien: Wie „ethnische Gruppen“ entstehen, obwohl „menschliche Sprachen“ vergehen. Einblicke in ein Forschungsprojekt zu Gesellschaft und Mehrsprachigkeit.

10.30 – 11.00 Uhr Kaffeepause

11.00 – 12.30 Uhr Workshops

(Schwerpunkt Gesellschaft und Mehrsprachigkeit) parallel

Kindergarten / Vorschule: Univ.-Prof. Wilfried Datler, Mag. Regina Studener-Kuras

Schule: Ao Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Gombos, Universität Klagenfurt und Mag. Elfie Fleck, BMUKK: „Mehrsprachige SchülerInnen - einsprachige Schule?“

Hochschule: Dr. Marion Döll und Dr. Sara Hägi, Universität Wien: „Sprachkompetenzdiagnose und -förderung – Anforderungen an Lehrkräfte“

Erwachsenenbildung: Univ. Prof. Dr. Erich Ribolits, Universität Wien: „Umgang mit Mehrsprachigkeit – Nagelprobe demokratischer Gesellschaften“

12.30 – 14.00 Uhr Mittagspause (mit Buffet)

14.00 -15.00 Uhr

Plenarvortrag Prof. Dr. Ursula Neumann (Schwerpunkt Bildung und Institution/Schule)

15.00 – 15.30 Uhr Kaffeepause

15.30 – 17.00 Uhr

Workshops

(Schwerpunkt Bildung und Institution) parallel

Kindergarten / Vorschule: Prof. Dr. Katja Koch, Universität Braunschweig: „Von Strukturen zu Strategien und Interaktionen - Sprachförderung am Übergang in die Grundschule. Befunde aus dem Projekt „Eva-niK“ (Sprachförderung für Migrantenkinder. Evaluation unterschiedlicher Förderansätze in niedersächsischen Kindertagesstätten)“

Schule: Prof- Dr. Helene Decke-Cornill, Universität Hamburg: „Mehrsprachigkeit und Englischunterricht: Einstellungen und Erfahrungen von Akteur/innen“

Hochschule: Univ.-Prof. Dr. Inci Dirim, Mag. Magdalena Knappik, Universität Wien: „Mehrsprachige Hochschullehre“

Erwachsenenbildung: Dr. Thomas Fritz und Mitarbeiterinnen des [lernraum.wien.at](http://lernraum.wien.at): „Mehrsprachigkeit – Kurse, Projekte, Weiterbildung“

Freitag, 01.03.2013

09.00 – 09.30 Uhr            Pressegespräch  
09.30 – 10.30 Uhr  
Plenarvortrag Dr. Timm Albers (Schwerpunkt Linguistik und Didaktik)  
10.30 – 11.00 Uhr            Kaffeepause  
11.00 – 12.30 Uhr Workshops  
(Schwerpunkt Linguistik und Didaktik) parallel  
Kindergarten / Vorschule: Dr. Timm Albers, PH Karlsruhe  
Schule: Dr. Michaela Haller, ÖSZ, und Univ.-Prof. Dr. Anke Wegner, Universität Wien  
Hochschule: IG Mehrsprachigkeit Wien  
Etablierung eines mehrsprachigen Schreibzentrums: Diskussion bestehender und zukünftiger Modelle“  
Erwachsenenbildung: Ao Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf de Cillia, Universität Wien

12.30 – 14.00 Uhr            Mittagspause (mit Buffet)

14.00 - 15.30 Uhr            Open Space

16.00 – 17.00 Uhr            Abschluss:  
Plenarvortrag Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Universität Wien

### Symposium

## Fremdsprachliche Lernprozesse. Beobachten - initiieren - steuern - begleiten

1. bis 3. März 2013  
Bremen, Deutschland

An der Universität Bremen findet vom 1.03. - 2.03.2013 das 4. Bremer Symposium zum Fremdsprachenlehren und -lernen an Hochschulen „Fremdsprachliche Lernprozesse. Beobachten - initiieren - steuern - begleiten“ statt. Abstracts können bis zum 29.10.2012 eingereicht werden. Weitere Informationen finden Sie auf der Tagungswebseite und im Call for Papers. <http://www.fremdsprachenzentrum-bremen.de/2091.0.html>

### Kongress

## XXVIIe Congrès international de linguistique et de philologie romanes

15.-20. Juni 2013  
Université de Lorraine, Frankreich

Das Laboratoire ATILF (CNRS/Université de Lorraine) und die Société de linguistique romane kündigen für den 15.-20. Juni 2013 den 27. Congrès international de linguistique et de philologie romanes an und rufen zur Einreichung von Beiträgen auf. Bitte beachten Sie, dass die Sektion 12 Didaktik als Themenschwerpunkt hat.

### Kongress

## 25. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung

25. - 28. September 2013  
Augsburg, Deutschland

Vorschläge für AGs können bis zum 15.11.2012 eingereicht werden.

<http://kongress.dgff.de/de/start.html>

---

---

Kurz notiert

---

---

## Internationales ExpertInnenforum „Sprache und Migration“

Die Idee zu einem transnationalen Austausch im Bereich Migration, Integration und Deutsch als Zweitsprache entstand auf der Internationalen Deutschlehrertagung (IDT) 2005 in Graz.

Im April 2006 fand in Wien das erste Treffen des transnationalen ExpertInnenforum „Sprache und Migration“ statt. Es definiert sich als unabhängiges Gremium von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis aus den Bereichen Migration, Deutsch als Zweitsprache und Integrationsförderung in den Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol. Ziel des Forums ist die Vernetzung zur Förderung des länderübergreifenden fachlichen Diskurses sowie die fachliche Stellungnahme zu verschiedenen übergreifenden Aspekten der Migration und Integrationsförderung.

Das Gremium trifft sich zweimal im Jahr, jeweils abwechselnd in den einzelnen Ländern. Hier findet neben dem Austausch über die aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Ländern auch ein fachlicher Austausch zu einem bestimmten Thema statt. Als Ergebnis eines jeden Treffens wird ein Positionspapier veröffentlicht.“

## Unabhängiger ExpertInnenrat für Integrationsfragen

Die NGO SOS Mitmensch hat einen unabhängigen ExpertInnenrat für Migrations-, Integrations- und Gleichstellungsfragen gegründet. Die 24 WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen werden einmal im Jahr einen Maßnahmenbericht vorlegen.

## Theodor-Körner-Preis

Der Theodor-Körner-Preis wurde 2012 im Rahmen einer Feier im Festsaal der Universität Wien und eines Empfangs beim Bundespräsidenten u.a. an ein angewandt-linguistisches Dissertationsprojekt verliehen:

Verena Blaschitz: .

Die Einschätzung der (zweit)sprachlichen Qualifizierung unter spezieller Berücksichtigung der narrativen Qualifizierung Zehnjähriger mit Deutsch als Zweitsprache.

Informationen zum Preis unter  
<http://www.theodorkoernerfonds.at>

*verbal* gratuliert herzlich!

Marie-Luise Volgger und Niku Dorostkar :-)

## Hinweise für verbal-AutorInnen

Das Redaktionsteam freut sich über *Ihre* Beiträge!  
Zögern Sie nicht, uns wissenschaftliche Artikel, nützliche Hinweise (Neuerscheinungen, Termine, Veranstaltungen etc.), Abstracts von Diplomarbeiten/ Dissertationen sowie Klatsch und Tratsch zu übermitteln – *Sie* können aktiv zur Gestaltung des verbal-Newsletters beitragen!

Texte können laufend per E-Mail an das Redaktionsteam übermittelt werden:

Niku Dorostkar niku.dorostkar@univie.ac.at

Marie-Luise Volgger marie-luise.volgger@univie.ac.at

### **Formalia**

Beiträge als „.doc“ Dateien übermitteln

Keine Formatierungen, keine Fußnoten

Textbeginn: Titel, Untertitel, AutorIn, Universität (bitte mit einer Leerzeile vom Textkörper trennen)

Textende: Literaturverzeichnis (wenn notwendig) und Kontakt-E-Mail-Adresse (wenn gewünscht)

### **Zitate**

Zitate unter Anführungszeichen, aber nicht kursiv

Zitierweise im Text (Autor, Jahr, Seite in Klammer)

Zum Beispiel:

(Muster 1998:54)

(vgl. Mustermann 2004:103)

Vollzitat am Textende im Literaturverzeichnis (Nachname, Vorname, Jahr, Titel, Ort, Verlag)

Zum Beispiel:

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, Musterstadt: Musterania.

Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, in: Mustermann, Muriel (Hrsg.): Mustertexte für den Unterricht, Musterstadt: Musterania, 56-98.

### **Diplomarbeiten und Dissertationen**

Geben Sie bitte eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung die Arbeit verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihre Diplomarbeits- oder Dissertationsabstracts im verbal-Newsletter publizieren möchten.

Bei Fragen/Anregungen/Wünschen/Beschwerden wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam –

Es dankt herzlich, die Redaktion:

# verbal

## verbal Ziele

**verbal – Verband für Angewandte Linguistik, gegründet im Dezember 1994, ist ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.**

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

### Die Vorteile einer Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien



**Besuchen Sie auch die verbal-Webseite [www.verbal.at](http://www.verbal.at)**  
 Aktuelle Informationen, verbal Newsletter der letzten Jahre, verbal Stellungnahmen, verbal Publikationen  
 Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung

Univ.-Prof. Dr. Eva VETTER  
 FDZ Sprachlehr- und -lernforschung Universität Wien, Universitätscampus AAKH, Hof 8  
 Spitalgasse 2-4  
 A-1090 Wien, Austria

oder Formular an folgende Adresse senden:

Mitgliedschaft bei verbal entweder über [www.verbal.at](http://www.verbal.at) 'Mitgliedschaft'



ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail)	EUR 20,00
ordentliches Mitglied (Newsletter per Post)	EUR 25,00
ermäßigtes Mitglied: Studierende, ivl- und Präsenzdiener, Karenz- und	EUR 9,00
Mindestsicherungsbezieherinnen (Newsletter per E-Mail)	
ermäßigtes Mitglied: Studierende, ivl- und Präsenzdiener, Karenz- und	EUR 14,00
Mindestsicherungsbezieherinnen (Newsletter per Post)	
förderndes Mitglied (Newsletter per Post)	mind. EUR 73,00



# Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der **Corpuslinguistik** und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der **Maschinellen Übersetzung**. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der **Medienkommunikation** im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-) **Lexikografie** bzw. das **Terminologiemanagement**, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die **Technische Kommunikation** hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation, Kontaktlinguistik, Übersetzungswissenschaft**, und die linguistische Analyse von **Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

## verbal Beitrittserklärung

Ich möchte ab sofort Mitglied bei verbal sein:

\_\_\_\_\_  
Titel, Familienname, Vorname

\_\_\_\_\_  
Dienstadresse

\_\_\_\_\_  
Tel. Fax E-Mail

\_\_\_\_\_  
Privatadresse (wenn gewünscht)

\_\_\_\_\_  
Forschungs-/Interessens-/Arbeitsgebiete (4-6 Stichwörter)

- Ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 20,00
- Ordentliches Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 25,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 9,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 14,00
- Förderndes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag mind. EUR 73,00

Mit der Eintragung meines Namens und meiner E-Mail/Dienstadresse in die verbal Mailing- und Mitgliederliste bin ich einverstanden.

Ja  Nein

Datum:

Unterschrift: